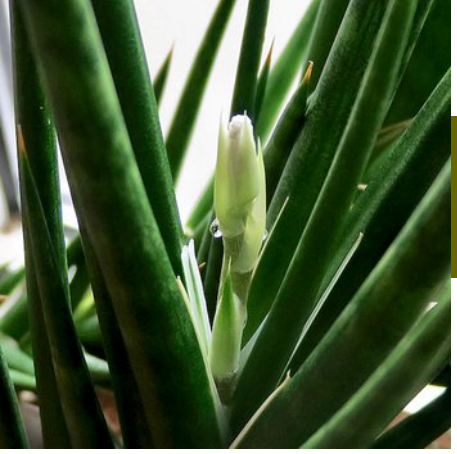
Sansevieria Online

Online Journal Jahrgang 8 (2) 2020 ISSN 2197-7895



Inhaltsverzeichnis

Editorial 3

PETER A. MANSFELD
***Sansevieria varians* und die Rätsel der Vergangenheit** 4

EUGEN MARIA SCHULAK
Wie ich zu meinen Sansevierien kam 12

HEINZ-GÜNTER BUDWEG
Aus historischen Neubeschreibungen (6) 19

PETER A. MANSFELD
***Sansevieria gracilis* mit großen Blüten** 34

HENK HOVER
***Sansevieria masoniana* in meiner Sammlung** 40

Sansevierien vorgestellt 45

Literaturhinweise 47

Impressum 51

Titelbild:
Sansevieria varians im Karoo Desert NBG (Foto: Elmar Mai)

Wichtige Information: Wir arbeiten nicht gewinnorientiert. Unsere Ziele sind das Studium der Gattung *Sansevieria* und Beiträge zur weiteren Erforschung (Systematik, Morphologie, Evolution) sowie aktiver Artenschutz durch Vermehrung von Sansevierien über Aussaaten und Verbreitung der Nachzuchten.

Important notice: We are a non-profit organization. Our goals are to study the genus *Sansevieria,* to publish articles, to engage in continuous research into these plants (classification, morphology, evolution) as well as to protect the genus *Sansevieria* by reproduction from seeds and distribution of the seedlings.

Editorial

Liebe Leser,

am Ende des Jahres, nach dem Novemberheft, kommt immer so ein kurzer Moment des Innehaltens, bevor die Planungen für das nächste Heft beginnen. Mit der Plattform „HansaPlant“ konnten zum zweiten Mal alle Unkosten des Journals kompensiert und Pflanzen an Interessenten vermittelt werden. Unser Dank gebührt vor allem den Spendern! Da der logistische Aufwand mit dem Einsammeln von Pflanzen, der Zusammenstellung im Katalog und dem Verkauf und Versand eine echte Herausforderung war, haben wir beschlossen, im nächsten Jahr auszusetzen und erst mal keine Pflanzenliste herauszugeben. Diese Pause möchten wir nutzen, um neue Pflanzenspenden einzusammeln. Wer überzählige Pflanzen hat und diese HansaPlant anbieten möchte, sollte uns zunächst eine Aufstellung zumailen. Danach können dann alle Details individuell gegen eine Kostenerstattung geregelt werden.

Veränderungen gab es auch in der Redaktion. Leider schied unsere langjährige und immer sehr strenge Korrektorin Frau Rosigkeit aus gesundheitlichen Gründen aus. Wir bedauern das sehr und bedanken uns für die jahrelange, gute und konstruktive Zusammenarbeit. Als Ersatz ist Frau Grogorenz aus Berlin eingesprungen.

In unserer heutigen Ausgabe befassen wir uns wiederholt mit einer aus Südafrika stammenden Art und deren Rätsel aus der Vergangenheit und verweisen auf ihre heterotypischen Synonyme. Wie man auch über Umwege zu den Sansevierien kommen kann, berichtet ein Leser sehr eindrucksvoll aus der europäischen Metropole Wien. Mit der sechsten Folge aus historischen Beschreibungen lösen wir offene Fragen und stellen gleichzeitig neue. Auf großen Blüten einer leicht zu pflegenden Art wird hingewiesen und in einem Beitrag aus den Niederlanden stellt ein Enthusiast sein neues Sansevierien-Gewächshaus und seine ersten Erfahrungen mit einer dekorativen Art aus dem Kongo und dessen Kultivare vor.

Es ist wieder ein interessantes Heft geworden und ich hoffe, dass für jeden etwas dabei ist.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Peter A. Mansfeld

Sansevieria varians N.E.Br. und die Rätsel der Vergangenheit

von Peter A. Mansfeld

Summary
For a long time already experts have been wondering about the Sansevieria species *S. patens* und *S. varians* which were newly described in 1915 by Brown in his monograph but are no longer cultivated. The author goes back to hints given by Brown himself and assumes that other species were described under these names a second time because information on their origin had been imprecise. In a nomenclatural act he presented *Sansevieria patens* N.E.Br. und *S. sordida* N.E.Br. in the journal "Succulenta" as heterotypic synonyms (in accordance with ICBN, Art. 41) of *S. varians* N.E.Br. since Brown had described the latter first (ranking). He explains this with a lack of morphological (eidonomic) diagnostic features. (Mansfeld 2018)

In seiner Monografie über die Sansevierien veröffentlichte Brown vor über 100 Jahren bereits 54 Arten. (Brown 1915) Im Laufe der Zeit hat sich längst herausgestellt, dass einige hiervon als Synonyme erkannt und bestimmt wurden. Anders, um nicht zu sagen mysteriös, verhält es sich bei sogenannten verschollenen Arten. Verschollene Arten deshalb, weil häufig bei der Beschreibung keine Herkunft und kein Sammler angegeben wurden. Auch bei immer wieder sehr sinnvollen Überarbeitungen der Taxonomie Brown´s konnten nicht alle Probleme ausgeräumt werden.

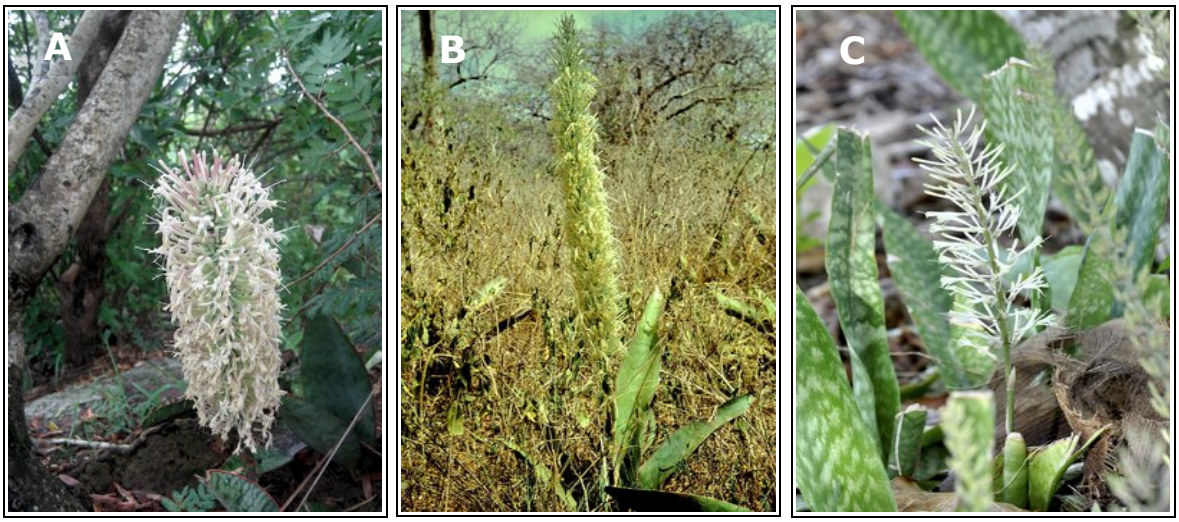


Abb. 1 a–c – *Sansevieria hyacinthoides* mit deutlich erkennbaren Unterschieden:
A= -aus Mosambik (Foto: Ton Rulkens) – **B=** -aus Kenia (Foto: W. Rauh © W. Barthlott, lotus-salvinia.de) – **C=** -aus der Dominikanischen Republik (Foto: Elmar Mai)

Längst wissen wir heute, dass die bisherigen Kriterien für eine Abgrenzung der Arten nicht ausreichen, weil die Variationen wie Länge und Breite sowie Stellung der Blätter, ihre Anzahl und Farbgebung und ob sie rau oder glatt sind, pro Art sehr unterschiedlich sein können. Juvenile und adulte Exemplare ein und derselben Art sind häufig nicht mehr sofort als miteinander verwandt zu erkennen.

Am deutlichsten wird das Problem bei der weit verbreiteten Typusart der Gattung, nämlich bei *S. hyacinthoides*. Sie wurde einst aus kommerziellen Gründen nicht nur in Afrika angebaut, wo sie eigentlich herstammt, sondern auch in der Karibik, in Mittel- und Südamerika und in Indochina. Der bereits im 18. Jahrhundert erwähnten Art werden heute bereits 29 Synonyme zugeordnet, die große Unterschiede aufweisen (Abb. 1). (Mansfeld 2013) Noch deutlicher wird es bei *S. concinna*, die, was Blattgröße, Blattformen und -farbe anbelangt, kaum eine Möglichkeit auslässt. (Mansfeld 2017b, Ott 2017) Selbst raue und glatte Blattoberflächen wurden bei *S. ballyi* als Formen an ein und demselben Fundort festgestellt. (Mansfeld 2016b, 2017a)

Zu einer der angeblich nicht in Kultur befindlichen und immer noch ungeklärten Art aus der Brown-Monografie gehört zweifellos ***S. patens***. Der Name tauchte im Jahr 2004 in der amerikanischen I.S.I. (International Succulent Introductions) als „Typ Klon“ auf. Die folgende Beschreibung bei Chahinian schürte jedoch die Zweifel, dass die hier mit gleichem Artepitheton beschriebene Sansevierie keinesfalls die von Brown sein konnte. (Chahinian 2005, 93) Tatsächlich entpuppte sich die Pflanze als Gartenhybride zwischen *S. canaliculata* und *S. pearsonii* und trägt heute den Namen *Sansevieria* ’Ed Eby’. (Newton 2005, Jankalski 2006a, 2006b) (Abb. 2)

Abb. 2 – *Sansevieria* ‘Ed Eby‘

Der Gartenhybrid tauchte zunächst unter dem Namen: „*Sansevieria patens*“ auf.
Es handelt sich um eine Kreuzung zwischen *S. canaliculata* und *S. pearsonii*.

Der Ursprung und die Identität von Brown´s beschriebener *S. patens* bleibt weiterhin fragwürdig. Alle in Kew einsehbaren Herbarbelege entstammen der Aufsammlung von Evans (# 272 [K]) aus dem Jahre 1903 aus Kenia. Peter Bally (# 8177 [K]) sammelte 1952 am Westufer des Naivasha-Sees in Kenia ein weiteres Exemplar, was bisher als *S. suffruticosa* identifiziert wurde. Bei der Aufsammlung von Pawek (# 7392 [MO, UC, K, SRGH]) im Jahre 1973 in einer Schlucht am Südlichen Rukuro, einem Fluß im Norden Malawis, handelt es sich korrekterweise um *S. downsii* und ebenfalls nicht um *S. patens*. Dafür be-

kam Pfennig am 14.04.1966 eine Pflanze mit dem Namen *S. patens* vom Botanischen Garten Luknow aus Indien, die er unter der Sammelnummer „*PF* 0158“ führte und die am 27.09.1976 erstmals blühte. Seine präzisen Angaben und das dazu gehörende Foto decken sich mit der Erstbeschreibung von Brown. (Pfennig 2017)

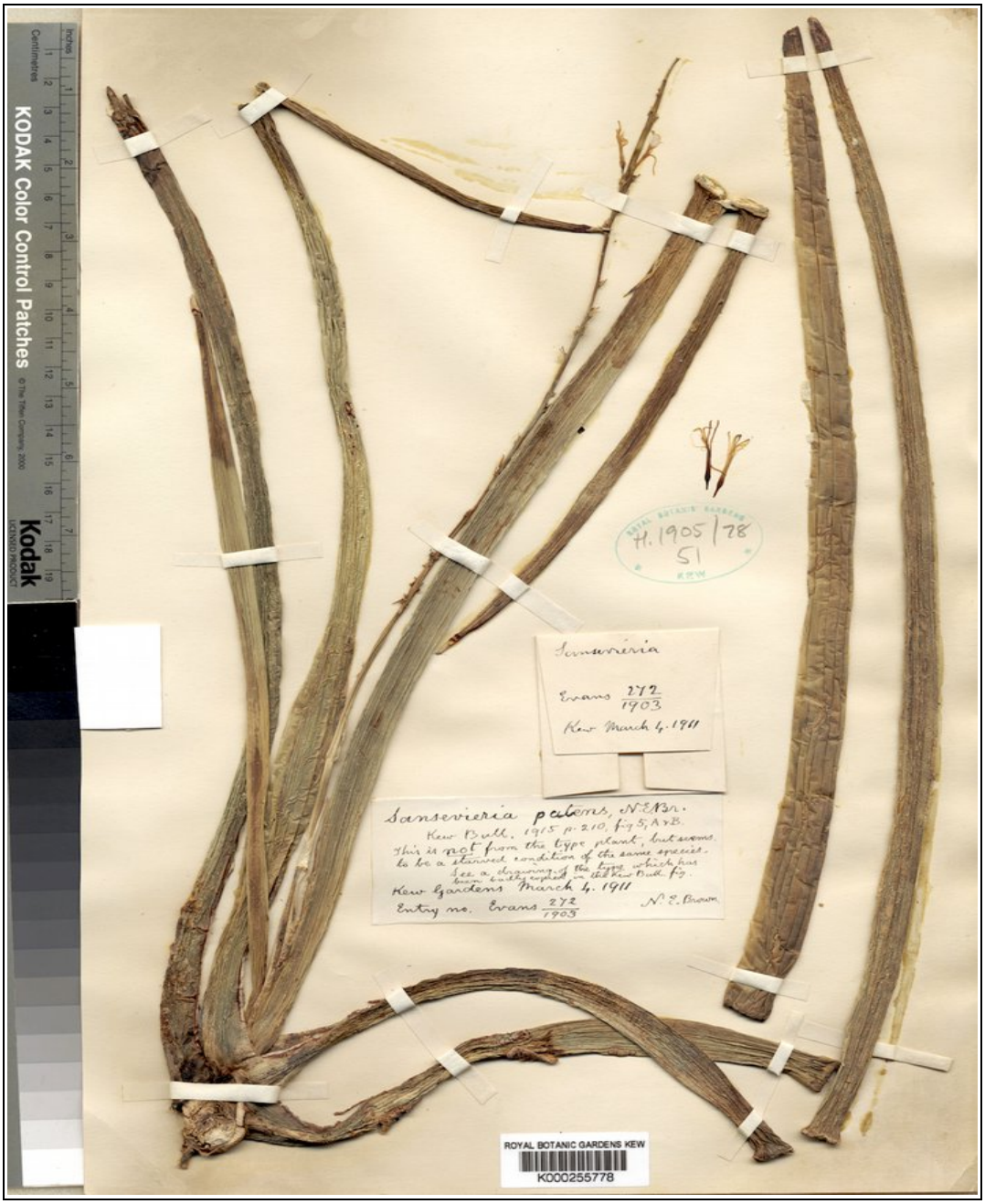


Abb. 3 – *Sansevieria patens* (Herbarbeleg von Evans aus dem Jahr 1903)

Copyright des Board of Trustees der Royal Botanic Gardens, Kew
Abdruck mit freundlicher Zustimmung der Royal Botanic Gardens, Kew.

Abb. 4 + 5 – *Sansevieria sordida* (Herbarbeleg)

Copyright des Board of Trustees der Royal Botanic Gardens, Kew
Abdruck mit freundlicher Zustimmung der Royal Botanic Gardens, Kew.

Eine weitere angeblich aus Kulturmaterial beschriebene Art Brown´s ist ***S. sordida***. Erstmals sammelte A.P. Grenfell (# 4 [K]) die Art am 31.03.1906 zwischen Voi und den Taita Hills in Kenia. Weitere Belege existieren von M. Bull (# s.n. [K]) aus Chelsea vom 05.03.1910 ohne Herkunftsnachweis. Erst am 15.10.1948 sammelte L.E. Codd (# 4461 [K]) sie auch in Südafrika im Zoutansberg District auf der Farm Hamilton in der Nähe von Dongo. Wenn Brown davon spricht, dass die ursprüngliche Herkunft von *S. sordida* unbekannt ist, dann bezieht sich das offensichtlich zunächst auf die von M. Bull aus Chelsea, einem Stadtteil von London bezogene Pflanze, die offensichtlich sofort geblüht hatte. Tatsächlich scheint *S. sordida* weit verbreitet zu sein. Zumindest sind Aufsammlungen aus Kenia und Südafrika bekannt und in jüngerer Zeit offensichtlich auch aus Sambia, was zugleich auch auf eine größere Varianz der Art hindeutet. Das Artepitheton „sordida“ (Latein) bedeutet „schmutzig“ und bezieht sich auf die Blüten der Art, die blass grünlich-weiss und violett gesprenkelt sind; ergo nicht ganz weiß. (Mansfeld 2013, 2016a) Chahinian´s Interpretation, dass die Wahl des Artepitheton sich auf eine Verschmutzung der Pflanzen mit eisenhaltigem Staub in der Savanne handelt, ist schlicht falsch. (Chahinian 2012)

Noch mysteriöser wird es aber bei der von Brown beschriebenen ***S. varians***. Die Pflanze wurde zunächst irrtümlich viele Jahre in Kew unter dem Namen *S. zeylanica* gepflegt und obwohl vom Autor eine nahe Verwandtschaft zwischen *S. varians* und *S. patens* konstatiert wurde, konnten tatsächliche Unterschiede jedoch nicht näher bezeichnet werden. Beide Arten sehen so verdächtig ähnlich aus, dass eigentlich eine konkrete Abgrenzung nicht gerechtfertigt erscheint. Auch die Wahl des Artepithe-

ton „varians“ (Latein) bedeutet „variirend“ und bezieht sich auf die zweizeilig gestellten, gerade oder leicht gebogenen Blätter; ähnlich der ausgebreiteten Blätter von *S. patens*. (Mansfeld 2016a)

Abb. 6 + 7 – *Sansevieria varians* (Herbarbeleg)

Copyright des Board of Trustees der Royal Botanic Gardens, Kew
Abdruck mit freundlicher Zustimmung der Royal Botanic Gardens, Kew.

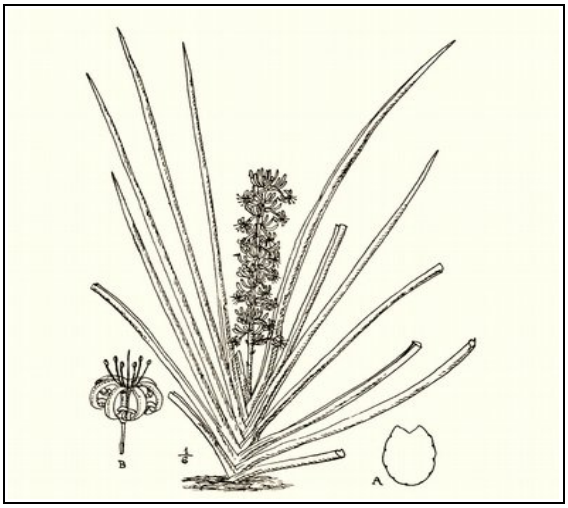


Abb. 8 – *Sansevieria sordida*
Quelle: (Brown 1915)

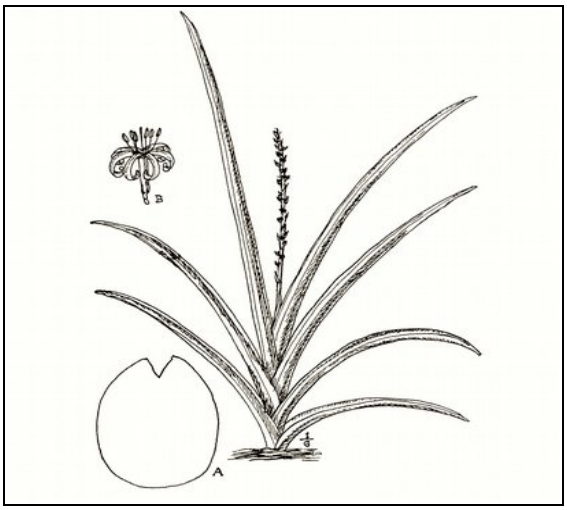


Abb. 9 – *Sansevieria patens*
Quelle: (Brown 1915)

Wenn die Annahme Brown´s stimmt, dass die Herkunft der Pflanze Indien sein könnte, dann bekommt die von Pfennig dokumentierte Pflanze (*PF* 0158) eine vollkommen neue Bedeutung. Eine derartige Annahme erscheint mir jedoch sehr spekulativ. Der Botanische Garten in Luknow stand immer im Austausch mit europäischen, vor allem britischen Gärten. Warum sollten da nicht mal Klone einen Weg wieder zurück nach Europa finden? Obwohl *S. varians* heute als nicht in Kultur befindliche Art angesehen wird, werden erstaunlicherweise aber einhellig als Herkunft die Nordprovinzen Südafrikas angesehen.

Tabelle 1 – Vergleich der Arten

	S. patens	*S. sordida*	*S. varians*
Wuchsform	stammlos	stammlos oder bis zu 5 cm langen Stamm	stammlos
Rhizom	kriechend 2-2,5 cm dick	kriechend 2-2,5 cm dick	kriechend 2-2,5 cm dick
Blätter	5-10 je Trieb, zweizeilig, fächerartig von der Basis her ausgebreitet mit oberseitig kerbförmiger, scharfkantiger Rinne, die an der Basis flach und zur Spitze hin kerbförmig ist	4-12 je Trieb, zweizeilig, aufrecht gerade oder ausgebreitet mit oberseitig kerbförmiger, scharfkantiger Rinne, die an der Basis flach und zur Spitze hin kerbförmig ist	4-8 je Trieb, zweizeilig aufrecht, gerade oder leicht gebogen mit oberseitig kerbförmiger, scharfkantiger Rinne. Manchmal auch halbzylindrisch mit flacher Rinne
Blattgröße	45–90 cm lang, 1,7–4 cm dick	65–105 cm lang, 0,8–1,3 cm breit 1,3–2 cm dick	38–115 cm lang, 1,2–2,5 cm dick
Blattfarbe	matt bläulich-grün, aufwärts verjüngend mit hellgrünen Querbändern, adult mit schwärzlich, grünen Längslinien	matt bläulich-grün mit 11–15 durchgehenden Furchen	trüb- und dunkel-grasgrün mit hellen grünen Querbändern und dunkelgrünen Längslinien; adult eingeprägt, Furchen bildend
Blattspitze	weiß, scharfkantig, hart 6–13 mm lang	weiß, scharfkantig, dornenartig	4–8,5 mm lang, weiß, sehr hart
Blattrand	grün, basal 2,5– 15 cm braun mit weißer Kante	verhärtet, sehr schmal dunkelbraun mit membranartig weißer Kante	grün oder rötlichbraun mit weißer Kante
Blattoberfläche	leicht rau	rau	leicht rau, fast glatt
Blütenstand	Gestreckte Thyrse 40–75 cm lang	Gestreckte Thyrse 30–60 cm lang	Gestreckte Thyrse 60–70 cm lang
Blütenbüschel	locker, 2–8 Blüten pro Büschel	locker, 7–14 Blüten pro Büschel	locker, 6–10 Blüten pro Büschel
Blütenfarbe	blass weiß, purpurn überlaufend	blass, grünlich-weiß, violett gesprenkelt	weiß, an den Spitzen violett gesprenkelt
Blütenröhre	9–11 mm	7–10 mm	10–12 mm
Zipfel	13 mm	12–16 mm	14–16 mm

Im direkten Vergleich aller drei Sansevieria-Arten wird deutlich, dass eine Abgrenzung keinen weiteren Sinn machte. In einem ersten Schritt habe ich gemäß ICBN, Art. 41 (Internationaler Code der Botanischen Nomenklatur) eine Zusammenlegung vorgenommen. Den Vorrang hierbei gebührte *S. varians*, da sie vor den beiden anderen Arten in Brown´s Monografie genannt ist. Als heterotypische Synonyme wurden *S. patens* und *S. sordida* dieser zugeordnet. (Mansfeld 2018)

Abb. 10 – *Sansevieria varians* im Karoo Desert Botanical Garden in der Westkapprovinz in Südafrika. Endemisch in den Nordprovinzen wird hier bei den heimischen Arten von Südafrika gezeigt. (Foto: Elmar Mai)

Beschreibung

Sansevieria varians N.E.Br. (Bull. Misc. Inform. (Kew), Nr. 5, 1915, S. 209.) Type: Kenia, RSA-Nordprovinzen, Sambia [K], (=) *Sansevieria patens* N.E.Br., Bull. Misc. Inform. (Kew), Nr. 5, 1915, S. 210., (=) *Sansevieria sordida* N.E.Br., Bull. Misc. Inform. (Kew), Nr. 5, 1915, S. 214.

S. varians wächst stammlos oder mit bis zu 5 cm langem Stamm mit 2 bis 2,5 cm dickem Rhizom. Die zweizeiligen, aufrechten, ausgebreiteten oder aufsteigenden, zylindrischen oder halbzylindrischen 4 bis 12 B l ä t t e r wachsen fächerartig mit einer oberseitig kerbförmigen, scharfkantigen Rinne. Die trüb und dunkel gras-grünen, manchmal matt bläulich-grünen Blätter weisen hellere grüne Querbänder und dunkel-grüne Längslinien auf, die bei adulten Pflanzen durchgehende Furchen bilden. Sie en-

den in einer sehr harten, weißen, scharfkantigen bis zu 13 mm langen Spitze. Der B l a t t r a n d ist grün, verhärtet oder rötlich-braun mit einer membranartigen Kante. Die Blattoberfläche ist leicht rau. B l ü t e n s t a n d: Homocladische polytele Thyrse mit schraubelig, büschelartigen Partialfloreszenzen (kurz: gestreckte Thyrse), insgesamt 30 bis 75 cm lang und locker mit 2–14 B l ü t e n je Büschel besetzt. Die Blütenfarbe ist blass-weiß bis grünlich-weiß, violett gesprenkelt. Die Blütenröhre ist 7 bis 12 mm lang, Z i p f e l 12 bis 16 mm lang. B e e r e grünlich bis orangefarben beim Reifen.

Danksagung

Für die Bereitstellung von Bildern bin ich besonders Elmar Mai, Ton Rulkens und Prof. W. Barthlott zu großem Dank verpflichtet. Gerhard Ott (†) danke ich für die fachliche Beratung und Durchsicht des Typoskriptes.

Literatur

BROWN, N. E. (1915:) *Sansevieria - a monograph of all the known species (with plates*). In: Bulletin of Miscellaneous Information, Heft 5, Royal Botanic Gardens, Kew, S. 185–261.

CHAHINIAN, B. J. (2005): *The splendid Sansevieria; an account of the species*. Buenos Aires, 178 Seiten.

CHAHINIAN, B. J. (2012): *The names of Sansevierias, Part 1: Sansevieria species*. Sansevieria Nr. 26, S. 19–22.

JANKALSKI, ST. (2006a)*: Sansevieria patens or is it?* In: Sansevieria Nr. 15, S. 8–9.

JANKALSKI, ST. (2006b)*: Brown´s Sansevieria monograph - an update.* In: Sansevieria Nr. 15, S. 21–29.

MAI, E. (2020): *Impressionen aus dem Westen von Südafrika*. In: Sansevieria Online, Jg. 8, Heft 1, S. 32–41.

MANSFELD, P. A. (2013): *Die Gattung Sansevieria – Alle Arten und ihre Pflege*. BoD Norderstedt/Hamburg, 144 Seiten.

MANSFELD, P. A. (2016a): *Die Etymologie der Sansevierien oder was bedeuten die Namen?.* In: Sansevieria Online, Jg. 4, Heft 1, S. 21–27.

MANSFELD, P. A. (2016b): *Sansevieria ballyi L.E.Newton (Asparagaceae) and newly found field notes.* In: Bradleya 34, S. 225–229.

MANSFELD, P. A. (2017a): *Die beliebte Sansevieria ballyi und die wahre Geschichte ihrer Entdeckung.* In: Sansevieria Online, Jg. 5, Heft 1, S. 24–35.

MANSFELD, P. A. (2017b): *Sansevieria concinna nicht nur aus Mosambik bekannt*. In: Sansevieria Online, Jg. 5, Heft 2, S. 4–13.

MANSFELD, P. A. (2018): *Drie namen voor één Sansevieria?* In: Succulenta, Jg. 97, Heft 3, S. 122–127.

NEWTON, L. E. (2005): *What is Sansevieria patens?* In: Sansevieria Nr. 13, S. 3.

OTT, G. H. F. (2017): *In Kultur beobachtet: Sansevieria concinna*. In: Sansevieria Online, Jg. 5, Heft 2, S. 14–20.

PFENNIG, D. (2017): *Die Sammlung Dr. Host Pfennig.* (http://www.sansevieria-pfennig.eu/4.html) abgefragt am 13.12.2007.

Kontaktdaten

Peter A. Mansfeld, Grotenbleken 9, D-22391 Hamburg - post@petermansfeld.de

Wie ich zu meinen Sansevierien kam

von Eugen Maria Schulak

Summary
The author describes how he discovered his passion for succulents on a journey 22 years ago to Cape Town. He reports how his collection evolved over the years and how he got to know the first *Sansevieria* and came to love them. Now he has already a number of them and was successful in making them flower - even in the middle of a big city like Vienna.

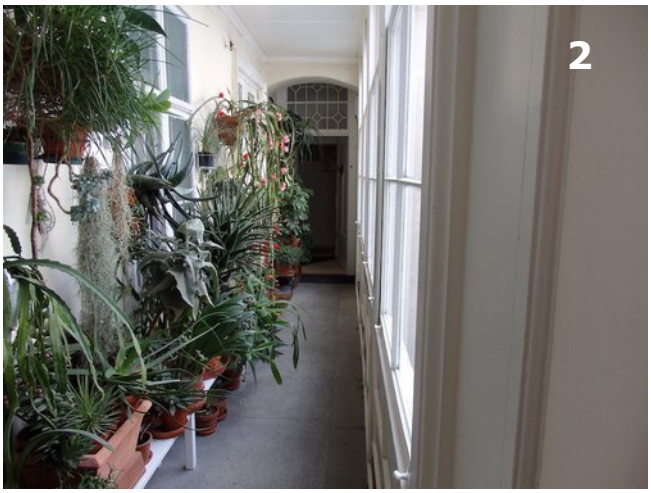


Abb. 1 – Ein Vertreter der Mittagsblumengewächse (*Aizoaceae*).
Abb. 2 – Ein Teil meiner bescheidenen Sammlung auf dem Gang zu meiner Wohnung.

Die Liebe zu den Sukkulenten

Seinen Anfang nahm alles mit einer Reise nach Kapstadt, in den dortigen Winter. Die Hänge des Tafelbergs und die umliegenden Hügel, über die wir ausgedehnte Wanderungen unternahmen, waren überzogen mit den kuriosesten Pflanzen, die in voller Blüte standen. Es war Liebe auf den ersten Blick. Noch nie hatte ich Derartiges gesehen. Im botanischen Garten in Stellenbosch erfuhr ich dann deren Namen und konnte sogar Sämlinge erwerben, von diesen wunderbaren Aloen, Haworthien, Gasterien und Euphorbien, selbst eine Schildkrötenpflanze (*Dioscorea elephantipes*) war dabei.

Vor meiner Abreise holte ich sie alle aus ihren Töpfen, verpackte sie mit Holzwolle in zwei Weinkisten und nahm sie mit nach Wien. Nur wenige überlebten, weil ich ja damals noch keine Ahnung hatte. Doch auf der Wiener Raritätenbörse fand ich sie wieder und bekam überdies Auskunft: Die bizarre Form dieser „Sukkulenten“ rühre daher, dass sie in ihren Stämmen oder Blättern große Mengen Wasser speichern und dadurch lange Trockenzeiten überstehen können. Sie bräuchten viel Licht, eine steinige Erde und sollten nur dann gegossen werden, wenn sie im Wachstum sind.

Abb. 3 – Eine wunderschöne Tillandsie in Blüte.
Abb. 4 – *Sansevieria cylindrica* 'Boncel', eine kleinerer Kultivar.

Eine Sammlung entsteht

Nach ein, zwei Jahren konnte ich erste Erfolge erzielen. Neue Triebe wuchsen und Blüten stellten sich ein, die mein Herz höher schlagen ließen (**Abb. 1**). Gemeinsam mit einem Freund entdeckte ich in Tschechien das Glashaus eines alten Bauern, der gerade im Begriff war, seine wertvolle Sammlung aufzulösen. Mehrmals transportierten wir große Mengen dieser Kostbarkeiten unter abenteuerlichen Umständen über die Grenze. Jetzt gab es viel zu tun: umtopfen, beschneiden, Stecklinge machen, die passenden Erden mischen. Ich war ganz in meinem Element.

Steter Wissenszuwachs

Die Folge war, dass ich ein akutes Platzproblem bekam und alle meine Fensterbänke vergrößern musste. Auch der helle Gang zu meiner Wohnungstür wurde als Stellfläche verwendet (**Abb. 2**). In der Zwischenzeit hatte ich mir auch schon eine kleine Spezialbibliothek zugelegt, in der ich jeden Tag ein wenig blätterte. Ich lernte die verschiedenen Düngemittel kennen und die wertvollen Zuschlagstoffe, die der Erde die nötige Fruchtbarkeit verleihen. Ich begann kalkfreies Wasser herzustellen, das dem Regenwasser ähnlich ist. Spezialleuchten wurden montiert zur Überbrückung der finsteren Jahreszeit. Langsam lernte ich auch die maßgebenden Händler und Sammler kennen – und alle waren durchweg sympathische Menschen.

Weniger sympathisch waren mir die Wollläuse, die meinen Sukkulenten arg zu schaffen machten. Ich musste schwere Verluste hinnehmen. Es dauerte Jahre, bis ich die richtigen Mittel fand, um diese Tierchen in den Griff zu bekommen. Heute habe ich an die 400 Pflanzen. Meist beginnen sie erst nach vielen Jahren zu blühen und dann klopft mir das Herz bis zum Hals.

Der Aufbau meiner Sammlung

Es sind vor allem die „anderen Sukkulenten“, die es mir angetan haben – und freilich auch ein paar Kakteen wie *Astrophytum*, *Ariocarpus*, *Lophophoria*, *Aztekium*, *Leuchtenbergia* und stachellose Opuntien. Dazu gestellt habe ich interessante Begleiter, vor allem graue Tillandsien (**Abb. 3**) und Zwiebelpflanzen. Im dauerfeuchten warmen Badezimmer gibt es dann auch noch Ameisenpflanzen wie *Myrmecodia*, *Hydnophytum*, *Hoya*, *Dischidia* und freilich auch Bromelien.

Meine Sammlung habe ich immer schon nach interessanten Wuchsformen und sonstigen merkwürdigen Erscheinungen aufgebaut, d. h. ich habe von jeder mir erstrebenswerten Gattung einen oder mehrere „Archetypen“ ausgewählt. Es ist sozusagen eine Kraut und Rüben Sammlung, aber ein guter Überblick über sukkulente Wuchsformen an sich.

Freilich musste ich mich immer wieder mal von zu groß gewordenen Exemplaren trennen. Aber wenn man im Tausch für eine stattliche *Aloe marlothii* dann eine obskure Ameisenpflanze bekommt, die im heißen Badezimmer zu blühen beginnt und orange Früchte ansetzt, dann kann man zufrieden sein und der Trennungs-Schmerz hält sich in Grenzen.

Abb. 5 – *Sansevieria francisii*

LINKS: Ein Blütenstand entwickelt sich. **RECHTS**: Die ersten Blüten öffnen sich.

Sansevierien

Sansevierien kannte ich ursprünglich nur aus den Auslagen diverser Wirtshäuser, wo die langen, meist gelblich gesprenkelten Blätter in Reih und Glied hinter den Scheiben standen und der Inbegriff der Un-

verwüstlichkeit waren. In einem solchen Gasthaus habe ich als Kind auch zum ersten Mal eine Sansevierien-Blüte gesehen, die ich natürlich sofort berühren musste und mir klebrige Finger holte.

Später dann, als *Sansevieria cylindrica* in Mode kam, habe ich mir gleich zwei Exemplare zugelegt, die Pflanzen von den trockenen Kokosfasern befreit und zusammen in einen Topf gesetzt. Über zwei Jahre lang war kein Zuwachs zu bemerken. Aber dann schossen die Spieße nur so in die Höhe, so dass ich gar nicht mehr wusste, wohin damit. Auf der Suche nach einer kleineren Sorte stieß ich auf *Sansevieria cylindrica* 'Boncel' (**Abb. 4**).

Vor einigen Jahren konnte ich dann bei dem Wiener Sukkulenten-Liebhaber und Händler Dr. Robert Zeillinger (Exotic Plants) eine *Sansevieria francisii* erwerben, die nach rascher Kindelbildung sehr ausladend wurde, wunderschön und jeder Trieb zur Blüte kam (**Abb. 5**). Selten noch hatte ich so schöne Blüten gesehen. Die Pflanze selbst mit ihren steinharten, messerscharfen Dolchen halte ich jedoch für die gefährlichste meiner Sammlung und behandle sie mit großem Respekt.

Abb. 6 – *Sansevieria bhitalae* (früher auch als *Sansevieria kirkii* 'Superclone' bekannt)

Ein Jahr später war ich dann auf den Geschmack gekommen und erwarb bei besagtem Händler noch eine damals als *Sansevieria kirkii* 'Superclone' ausgezeichnete Pflanze (**Abb. 6**), in einem hübschen

Bonsai-Topf, die mittlerweile als *Sansevieria bhitalae* beschrieben wurde. Weiterhin erwarb ich eine *Sansevieria ehrenbergii* (**Abb. 7**). Interessant ist, dass auch diese Pflanzen, so wie einst meine *Sansevieria cylindrica*, lange kaum Lebenszeichen von sich gaben, dann aber, urplötzlich innerhalb kurzer Zeit beachtlichen Zuwachs zeigten.

Meine letzte Neuerwerbung war ein lange gehegter Wunsch. Auf der Suche nach einem Buch über Sansevierien stieß ich auf das vergriffene Handbuch von Peter A. Mansfeld und in der Folge auf seine Online-Zeitschrift, in der ich mit großer Begeisterung immer wieder lese. Von ihm konnte ich auch über die Plattform „HansaPlant“ eine schöne Gruppe von *Sansevieria pinguicula* (**Abb. 8**) erwerben, die den sonnigsten Platz in meiner Sammlung bekommen hat. Einstweilen habe ich sie in sehr steinige Erde gepflanzt und warte mit dem Gießen bis zur ersten Hitzeperiode im Sommer. Vielleicht wird sie irgendwann einmal auch blühen. Als Zugabe gab´s von Herrn Mansfeld auch eine kleine *Sansevieria fischeri* (**Abb. 9**), die eine interessante tiefe Rille an den Blättern zeigt.

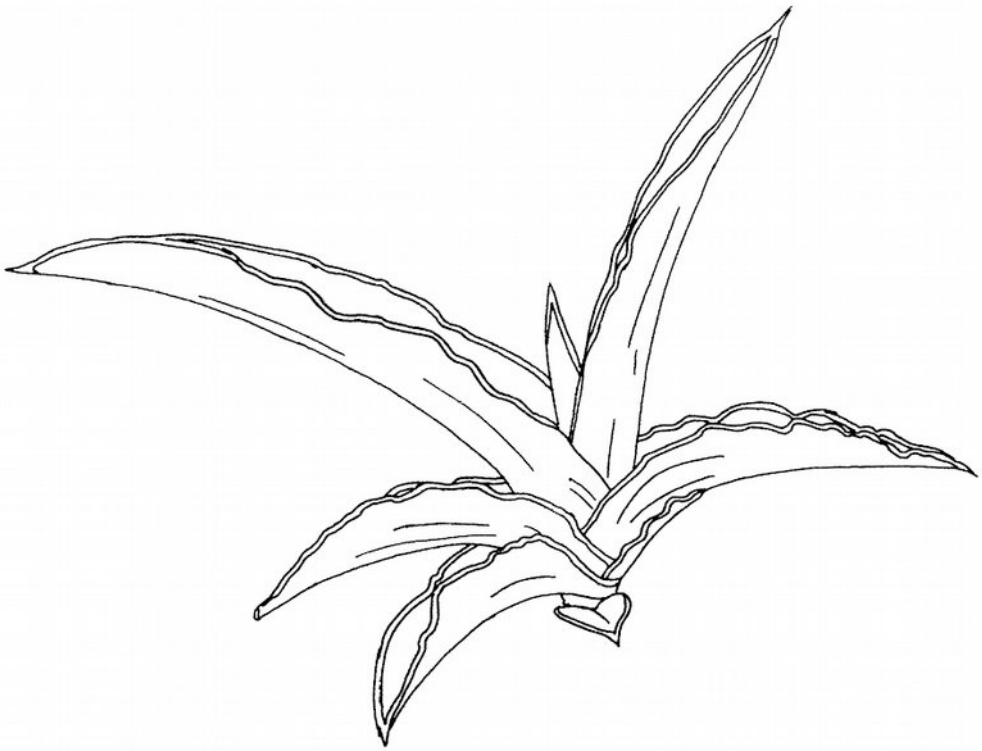
Schlussgedanken

Von meiner Kapstadt-Reise bis zum heutigen Tag sind 22 Jahre vergangen. Ich kann mich aber noch

gut an diese riesige *Euphorbia inermis* und eine schon fast baumartige *Aloe plicatilis* erinnern, die mir auf den Hängen des Tafelbergs ins Auge gestochen sind. Mein Wissen über derartige Pflanzen hat sich in der Zwischenzeit deutlich vergrößert. Trotzdem muss ich mit Sokrates sagen – ich bin Philosoph von Beruf – dass ich heute mehr denn je „weiß, dass ich nichts weiß". Ich denke, dass man wohl sein ganzes Leben und mehr braucht, um die Geheimnisse dieser ungewöhnlichen Lebewesen zu studieren. Aber ich gebe mich als Dilettant zufrieden. Es ist ein wunderbares Hobby, das gerade einem Großstadtbewohner ohne Garten einen guten Zugang zu den Wundern der Natur bietet.

Zwei wichtige Pilgerfahrten stehen noch aus: die eine nach Zürich, wo sich die beste Sammlung Europas befindet, und die andere zu Kakteen-Haage nach Erfurt, wo schon Johann Wolfgang von Goethe und Franz Liszt ihre Pflänzchen erstanden. Da muss ich hin, irgendwann einmal.

Kontaktdaten
Dr. phil. Eugen Maria Schulak, Schlösselgasse 24/19, A- 1080 Wien - schulak@philosophische-praxis.at



Aus historischen Neubeschreibungen (6)

David Prain (1903): *Sansevieria trifasciata*

Übersetzung und Kommentar von HEINZ-GÜNTER BUDWEG

Summary
The sixth part of the series of historic first descriptions presents and interprets Prain's very economical first description of *Sansevieria trifasciata* in his "Bengal Plants" of 1903 in German translation. The article's author explains how this publication was produced, its significance and purpose. By means of three letters Prain wrote in 1902 the author explains why Prain made the publication and an appendix contains the original letters and their German translations. Finally the author tries - in vain - to explain why this species got the name it has.

Abb. 1 – *Sansevieria trifasciata* in Kultur.
LINKS: mit Blütenstand – **RECHTS**: mit Fruchtstand

BENGALISCHE PFLANZEN

EINE LISTE VON PHANEROGAMEN, FARNEN UND FARN-VERWANDTEN, HEIMISCH ODER ALLGEMEIN KULTIVIERT, IN DEN NIEDEREN PROVINZEN UND IN CHITTAGONG

MIT DEFINITIONEN DER NATÜRLICHEN ORDNUNGEN UND GATTUNGEN SOWIE SCHLÜSSELN ZU GATTUNGEN UND SPEZIES

VON

DAVID PRAIN

Ordnung CXXX. Hæmodoraceae.

Ausdauernde Kräuter, kahl oder feinwollig; Wurzelstock kurz, knotig, gewöhnlich mit gebündelten Wurzelfasern. *Blätter* gewöhnlich wurzelständig, oft zweizeilig, schmal-linealisch oder fast schwertförmig mit equitanten ((reitenden)) Hüllblättern; Nerven parallel. *Blüten* zwittrig, regulär oder fast regulär, in terminalen Ähren, Trauben oder Rispen. *Perianth* blumenkronenartig, bleibend, zweikreisig; 6-lappig, imbricat (deckend) oder induplikat valvat ((einfach klappig – ohne Überdeckung angrenzend)). *Stamen* 6, gegenständig oder mehr oder weniger an die Perianth-Lappen angewachsen, alle vollständig oder 1-3 zu Staminodien reduziert oder nur 3 gegenüber den inneren Perianth-Lappen; Filamente fadenförmig, einzeln oder unten zu einem Ring verwachsen; Staubbeutel oval, länglich oder linealisch, oft pfeilförmig, aufrecht oder versatil; Dehiszenz longitudinal oder selten durch Poren. Fruchtblätter 3, vollständig verwachsen oder letztlich durch Absorption der Septen unvollständig 3-zelliger Fruchtknoten, unterständig, median oder fast oberständig, wobei nur die Basis breit mit dem Perianth verwachsen ist; Samenanlagen 1 oder mehr, am inneren Winkel der Zellen angeheftet; Griffel fadenförmig, selten kurz oder undeutlich; Narbe einfach oder

dreifach eingekerbt. *Frucht* oberständig oder fast oberständig, sechsspaltige Kapsel oder eine unterständige, nicht öffnende Beere oder Kapsel mit aufliegendem Perianth. *Samen* viele, wenige oder einzelne in jeder Zelle, manchmal einzeln in der ganzen Frucht, kugelig, länglich oder abgeflacht; Embryo klein, nur teilweise im fleischigen Albumen eingeschlossen.

Filamente in einem Ring zusammengewachsen, den Rachen des Perianth verschließend; Ovar unterständig, mit freiem konischen Apex; Stigma subsessil, dreilappig; Samenanlagen in jeder Zelle 2 oder mehr …….....…**Peliosanthes.**
Filamente mit den Perianth-Lappen verwachsen, fadenförmig, nicht verwachsen; Ovar oberständig; Griffel fadenförmig; Narbe einfach; Samenanlagen einzeln in jeder Zelle …….....…**Sansevieria.**

947. Sansevieria Thunb.

Kräftige Kräuter mit kurzem, oft ausläufertreibendem Wurzelstock; Blätter schmal, knorpelig, flach oder zylindrisch; Nerven unsichtbar; Hüllblätter equitant ((reitend)), kurz. Blüten traubig auf kräftigen Stängeln; Stielchen gegliedert, gebündelt; Brakteen vertrocknet. *Perianth*-Segmente 6, verwachsen zu einer schlanken, gewöhnlich langen Röhre; Zipfel schmal. *Staubblätter* 6, verwachsen mit den Basen der Perianth-Lappen; Staubfäden fadenförmig; Staubbeutel dorsifix. *Fruchtblätter* 3, zu 3-zelligem Fruchtknoten verwachsen, die ganze Basis mit der Perianth-Röhre verwachsen, sonst überall frei; Samenanlagen einzeln, aufrecht in jeder Zelle. *Frucht* membranös, nicht öffnend. *Samen* 1-3, kugelig, außerhalb des Perikarp reifend, alle reifend oder 1 oder 2 verkümmert; Samenschale lose, fleischig oder sukkulent; Embryo teilweise im fleischigen Nährgewebe eingeschlossen.

Blätter oberhalb der Hüllblätter auf der Oberseite rinnig oder flach und nur mit kurzer konischer Spitze: -
Blätter schmal linealisch-schwertförmig, halb-zylindrisch, oberseits berinnt;
Blüten 1,3 cm lang ……..……....…..... *Roxburghiana*.
Blätter eher breit schwertförmig, flach, oberseits nicht berinnt; Blüten
etwa 2,5 cm lang ……..…..…….....……. *trifasciata*.
Blätter ziemlich zylindrisch, glatt oder gefurcht außer an der kurzen umhüllenden Basis; Blüten
etwa 1,9 cm lang ……...…...….....…… *cylindrica*.

2179. *Sanseviera Roxburghiana* Schult. ; F. B. I. vi. 271.
S. zeylanica F. I. ii. 161; E. D. s. 785.
Sehr häufig kultiviert. Manchmal als Kulturflüchtling.
Ein Kraut mit horstigen, linealisch-schwertförmigen, fleischigen, steifen Blättern.
Vernac. Murva, Murba, Murga. Indischer Bogensehnen-Hanf.
Diese Art ist anscheinend in Indien einheimisch, ist aber in unserer Gegend nicht wild.

2180. *Sansevieria trifasciata* Hort.
Oft kultiviert; manchmal als Kulturflüchtling.
Ein Kraut mit horstigen, linealisch-lanzettförmigen Blättern.
Nahe verwandt mit dem westafrikanischen Bogenhanf (*S. guineensis*) aber mit schmaleren, deutlicher gefleckten Blättern.

2181. *Sansevieria cylindica* Bo.
Gelegentlich kultiviert.
Ein Kraut mit horstigen, zylindischen, zugespitzten Blättern.

Kommentar zur Erstbeschreibung von *Sansevieria trifasciata*

Der Autor

David Prain (1857-1944), aus Schottland stammend, war ab 1884 als Arzt und Botaniker in Kalkutta tätig. Drei Jahre später nahm er für drei Jahre die Stelle des Kustors im Herbarium des Botanischen Gartens von Kalkutta ein und löste 1898 Sir George King (1840-1909) als Direktor des Botanischen Gartens ab. Ab 1905 leitete er den *Royal Botanic Garden* in Kew bei London und wurde ab 1916-19 Präsident der *Linnean Society*. (Wikipedia 1) Er erreichte so die höchstmögliche Anerkennung, die ein Botaniker europaweit erreichen konnte, und die Vorarbeit zu dieser Karriere leistete er am Botanischen Garten in Kalkutta.

Abb. 2 – Portrait: Sir David Prain (1917) (von Walter Stoneman)
© National Portrait Gallery, London (LINK)

Bengal Plants

Prain war in Kalkutta zunächst unter George King tätig, dem Leiter des Botanischen Gartens in Kalkutta, der eng mit Joseph Dalton Hooker (1817-1911) an dessen *Flora of British India* (Hooker 1875-1897) zusammenarbeitete. Dieses siebenbändige Mammutwerk sollte alle verstreuten Informationen über die Pflanzen des indischen Subkontinents zusammenführen und in einer weiterentwickelten Systematik ordnen. Vom Erscheinen des ersten Bandes (1875) bis zum letzten (1897) verging fast ein Viertel Jahrhundert, und an den letzten drei Bänden war Prain intensiv beteiligt. Hooker äußerte im Vorwort zum letzten Band die Hoffnung, dass sein Werk u. a. die Erstellung lokaler indischer Floren fördern möge. (Hooker Bd. 7, 1897) Genau das nahm Prain für die Provinz Bengalen in Angriff, als er mit der Vollendung von Hookers Werk wieder Zeit für andere Projekte fand, wie er im Vorwort zu seinen *Bengal Plants* andeutete. (Prain 1903) Ab 1897 arbeitete er dann an seiner zweibändigen Auflistung bengalischer Pflanzen, die im Wesentlichen den heutigen Nordosten Indiens sowie Bangladesh umfasst und die 1903 erschien. Dieses Werk ist in Form und Systematik eine Ergänzung und Fortführung von Hookers *Flora of British India*.

Formal sind die Pflanzen in Ordnungen aufgeteilt. Zu den Ordnungen gibt es Bestimmungsschlüssel, die zu den Gattungen führen. Und die Gattungen sind mit Schlüsseln ergänzt, die zu den Arten führen. Ordnungen und Gattungen sind mit ihren jeweiligen gemeinsamen Merkmalen charakterisiert. Die Schlüssel geben nur unterscheidende Merkmale an und die Arten sind auch nur mit ihren charakteristischen Merkmalen angegeben, so dass ein umfangreiches feldtaugliches Bestimmungsbuch entstand, das die einzelnen Arten voneinander differenziert, aber nicht vollständig beschreibt.

In der Einführung zu seinem Werk betont Prain deshalb auch, eine "Auflistung" der Arten geschaffen zu haben. Eine genaue Beschreibung aller Pflanzen wäre wegen der großen Zahl von Pflanzen nicht zu leisten. (Prain 1903, Einführung) Leider betrifft das auch die im zweiten Band enthaltene Erstbeschreibung der *Sansevieria trifasciata*. (Prain 1903, Bd. 2, S. 1054)

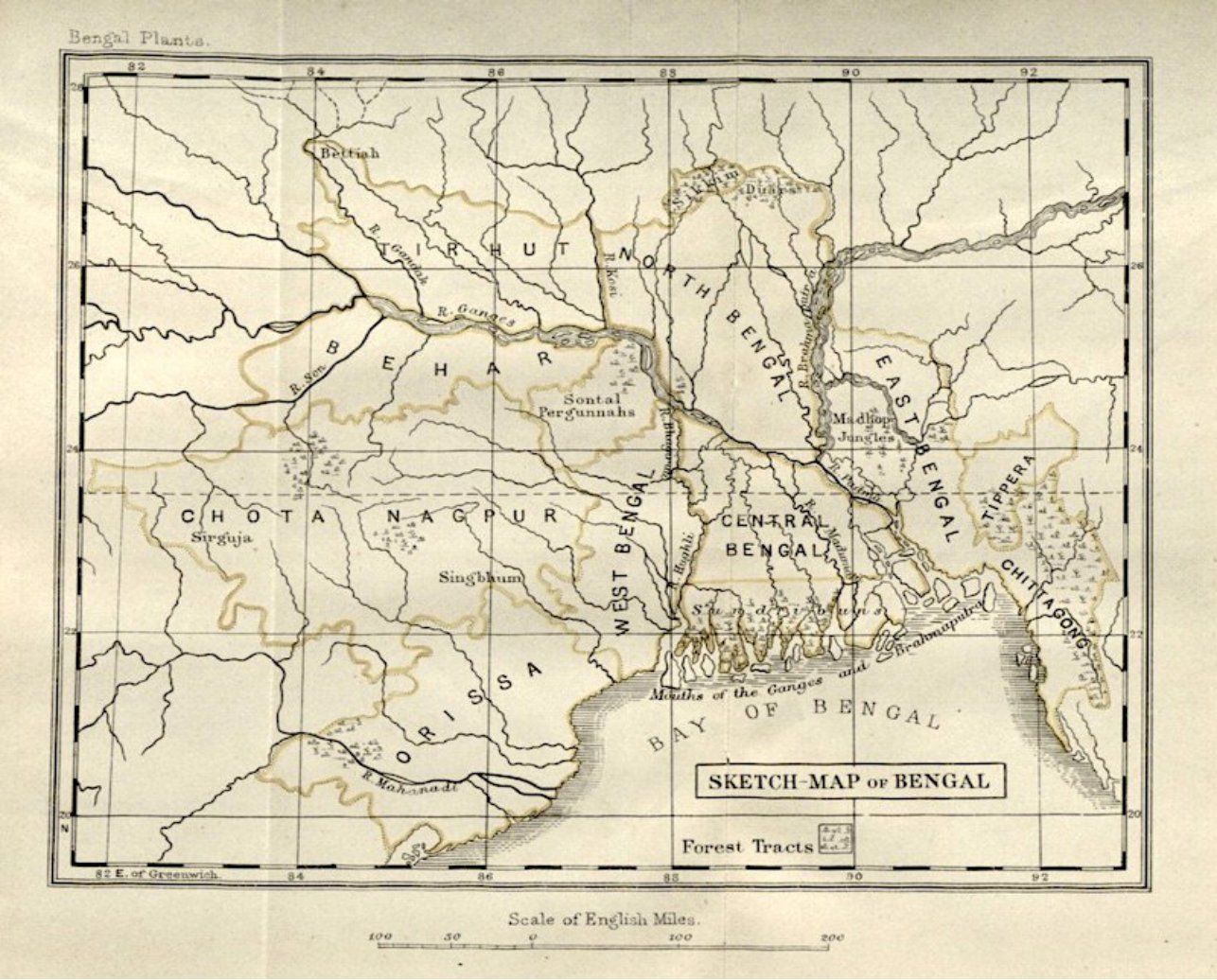


Abb. 3 – Karte von Bengalen [Quelle: (Prain 1903)]
Das Untersuchungsgebiet aus dem der erste Herbarbeleg von *Sansevieria trifasciata* stammt.

Die Erstbeschreibung von *Sansevieria trifasciata*

In der Artbeschreibung kennzeichnet Prain die Pflanze nicht als neue Art, sondern fügt statt des Erstautors das Kürzel "Hort." an den Artnamen an. Diese Abkürzung des lateinischen "Hortorum" bedeutet "der Gärten" und kennzeichnet solche Pflanzen, die in Gärten kultiviert gefunden wurden und deren ursprüngliche Herkunft nicht bekannt war. (Prain 1903, Einführung)
Der weitere Eintrag enthält keine genaue Beschreibung der Pflanze, sondern nur eine sehr sparsame Unterscheidung der Blätter im Vergleich zu denen von *S. guineensis.*
Zwei Jahre später äußert sich Prain zur Herkunft noch einmal etwas umfangreicher: "*Kultiviert, aber manchmal auch in dörflichem Gebüsch; vermutlich ursprünglich aus Westafrika, aber sie scheint Indien über Amerika erreicht zu haben, wo sie manchmal als S. guineensis kultiviert wird, dem westafrikanischen Bogenhanf, der in Indien nicht eingebürgert und auch kaum in Kultur bekannt ist.*" (Prain 1905)
Und im Febr. 1907, Prain ist inzwischen zum Leiter des Botanischen Gartens in Kew bei London avanciert, erwähnt er in einem Brief, dass *S. trifasciata* eine gute Faser liefere und dass sie besser in mäßigem Schatten gedeihe. (Prain 1907)

4

CALCUTTA HERB
470412
CAL0000026089
Curator's Herbarium.
No. S. trifasciata, Prain
(N. E. Brown)
No. Sansevieria trifasciata
Div. 11
date 3 March 1879
Cultivated in Bot. Gard. Calcutta.

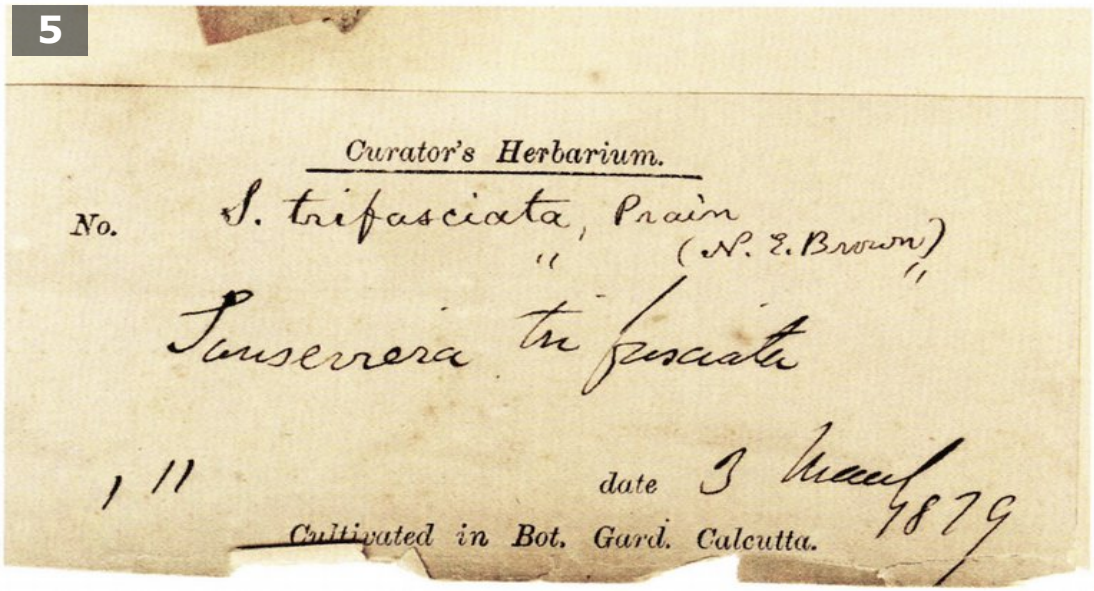


Abb. 4 – *Sansevieria trifasciata* – Ältester Herbarbeleg von 1879 aus dem Botanischen Garten von Kalkutta zeigt deutlich die charakteristische Querstreifung. [Quelle: (Mangani 2014)]

Abb. 5 – Der links unten eingeklebte Zettel enthält drei verschiedene Schriften. Oben – der zeitlich letzte Eintrag signiert von Brown. Darunter der Schriftzug „*Sanseviera tri fasciata*“ in der Handschrift von Prain. Die Silbe „tri“ wirkt seltsam verschoben, als wäre sie nachträglich eingefügt. Das Datum „3 March/1879“ stammt dagegen von King. [Quelle: (Mangani 2014)]

Möchte man sich ein Bild der neuen Art machen, so bleibt nur die Möglichkeit, die Merkmale aus den Bestimmungsschlüsseln sowie aus den Charakterisierungen von Gattung (*Sansevieria*) und "Ordnung" (*Haemodoraceae*)[1.)] zusammenzustellen.

Zusammengefasst findet man so für die Pflanzengestalt von *Sansevieria trifasciata*:

<u>aus der Ordnungbeschreibung</u> (Gemeinsamkeiten der Haemodoraceae):

- ausdauerndes Kraut
- Wurzelstock kurz, mit Knoten, Wurzelfasern gebündelt
- Blätter wurzelständig
- Blüten zwittrig, regulär (radialsymmetrisch) in endständigen Trauben
- Blütenhülle zweikreisig
- Samenanlagen am inneren Winkel der Fruchtknotenfächer angeheftet
- Griffel fadenförmig

<u>aus dem Gattungsschlüssel</u>:

- Narbe einfach
- Samenanlagen einzeln in jedem Fach

1.) Heute zählt die Gattung *Sansevieria* zur Familie der *Asparagaceae* und zur Ordnung der *Asparagales*. Zu Prains Zeiten entsprach die Ordnung eher der heutigen Familie.

aus der Gattungsbeschreibung (Gemeinsamkeiten aller Sansevierien):

- kräftiges Kraut, evtl. ausläufertreibender Wurzelstock
- Blätter knorpelig, keine Nerven sichtbar
- kurze, sitzende Hüllblätter
- Blüten traubig, auf kräftigen Stängeln, mit gegliederten Stielchen, gebündelt
- Brakteen vertrocknet
- Blütenblätter 6, verwachsen zu einer schmalen, langen Röhre, mit 6 schmalen Zipfeln
- Staubblätter 6, im Bereich der Röhre mit den Blütenblättern bis zur Basis der Zipfel verwachsen, sonst frei
- Staubfäden fadenförmig
- Staubbeutel dorsifix (rückseitig am Staubfaden angeheftet)
- Fruchtblätter 3, zu dreifächrigem, oberständigen Fruchtknoten verwachsen
- Samenanlagen aufrecht, einzeln
- Frucht membranös, nicht öffnend
- Samen 1-3, kugelig, außerhalb des Perikarps reifend, evtl. 1 oder 2 verkümmert
- Samenschale lose, fleischig oder sukkulent
- Embryo teilweise im fleischigen Nährgewebe eingeschlossen.

aus dem Artenschlüssel:

- Blätter eher breit und schwertförmig, flach, oberseits nicht berinnt, mit kurzer konischer Spitze
- Blüten 2,5 cm lang.

aus der Artbeschreibung:

- horstige, linealisch-lanzettförmige Blätter
- ähnlich wie *S. guineensis* aber schmalere, deutlicher gefleckte Blätter.

Es fällt auf, dass die Frucht als membranös und die Samen als außerhalb der Fruchtblätter wachsend bezeichnet werden, was tatsächlich nicht stimmt. (Budweg 2014) Diesen Irrtum hat Prain aus Hookers *Flora of British India* wörtlich übernommen. (Hooker, Bd. 6, Teil XVIII, 1892, S. 270) Ein weiterer fortgeschriebener Irrtum findet sich in der Beschreibung des Samens, dessen Embryo nicht teilweise, sondern vollständig im Nährgewebe liegt, das wiederum nicht fleischig, sondern knochenhart ist. (Budweg 2014)

Etwas irritierend ist auch die Kennzeichnung der Blätter als horstbildend oder büschelig (tufted), da die heute bekannte *S. trifasciata* in der Regel nur drei Blätter je Trieb bildet. Anscheinend bezieht sich das auf die Wuchsform der ganzen Pflanze mit vielen dichtstehenden Trieben.

Ansonsten zeigt diese Zusammenstellung nun ein ziemlich vollständiges Bild der Pflanze mit vielen ihrer botanischen Merkmale, wie wir sie auch heute kennen. Warum aber erwähnt Prain die doch sehr charakteristische Querstreifung der Blätter nicht? Stattdessen schreibt er nur, sie seien deutlicher gefleckt als bei *S. guineensis*. Auch die grünen Blattränder der *S. trifasciata* bleiben unbenannt, die doch einen der deutlichsten Unterschiede zu *S. guineensis* mit ihren rötlich berandeten Blättern ausmachen. Dabei hat Prain die Pflanze mit Sicherheit lebend gesehen, wie aus drei Briefen von 1902 hervorgeht, die er von Kalkutta aus an den Leiter des Botanischen Gartens Kew, Thiselton-Dyer, geschickt hat.
(**vgl. Anlage 1**)

Abb. 6 + 7 – *Sansevieria trifasciata* – Blattzeichnung + Blütenstand
(Fotos: P. A. Mansfeld)

Der Name

Aus diesen Briefen geht hervor, dass Prain im März 1902 aus mindestens drei Quellen *Sansevieria trifasciata* kannte, erstens die seit "mehr als einem halben Jahrhundert" in Kalkutta befindliche *Sanseviera trifasciata*, also seit etwa 1850, deren "Name mit der Pflanze kam"[2.)] und nicht aus Kalkutta stammte, zweitens eine als *Sansevieria guineensis* bezeichnete aus der Karibik, die sich als gleich erwiesen hatte und drittens aus Kew eine "*Sansevieria guineensis* Varietät". Im Januar vermutete Prain noch, seine *S. trifasciata* in Kalkutta sei identisch mit *S. guineensis*. Nachdem er aber aus Kew eine aus Westafrika stammende *S. guineensis* zusammen mit der "Varietät" bekommen hatte, erkannte er wohl seine "alte Bekannte" aus Kalkutta als neue, ihm eigentlich schon lange bekannte Art, die er dann im Folgejahr erstveröffentlichte. (Prain 1902a,b,c) (**vgl. Anlage 1**)

Ein weiterer Aspekt bezüglich des Namens ergibt sich aus dem ersten Herbarbeleg der Pflanze. Prain gibt keinen Herbarbeleg als Holotypus an, wie es eigentlich auch damals schon bei Erstbeschreibungen üblich war. Dabei existiert im *Central National Herbarium of Calcutta* ein auf 1879 datierter Beleg (CAL 470412) mit einem Laubblatt und einem Blütenstand (ohne Blüten), der als Holotypusbeleg geeignet wäre. [3.)] (Mangani 2014, Abb. 6) Auf dem aufgeklebten Begleitzettel stehen unter dem gedruck-

2.) Offenbar ist der Name aber keine übliche Gartenbezeichnung, sondern stammt von einem Botaniker, der mit lateinischen Pflanzennamen vertraut war.

3.) Zur mutmaßlichen Herkunft und Geschichte der *Sansevieria trifasciata* unter verschiedenen Artbezeichnungen vgl. den sehr lesenswerten Beitrag von Mangani 2014.

ten Vermerk "Curator's Herbarium" untereinander drei Einträge. Als oberstes ein signierter Eintrag von N. E. Brown. Der stammt von Prains Assistenten Nicolas Edward Brown (1849-1934), der das Spezimen in Vorbereitung seiner bekannten, bis heute einzigen Sansevierien-Monographie etwa zwischen 1910 und 1915 in Kew bearbeitete.[4.)] Brown war zwar nie in Indien, konnte aber in Kew Rücksprache mit Prain nehmen, der, wie bereits erwähnt, seit 1905 den Botanischen Garten in Kew leitete und damit zu seinem Vorgesetzten geworden war. Mangani vermutet, auch der mittlere Eintrag mit dem Artnamen stamme von N. E. Brown. Er habe im Zuge seiner Bearbeitung der Gattung die Einträge mit Einverständnis seines Vorgesetzten Prain auf dem Herbarbeleg aus Kalkutta nachgetragen, der bis dahin nur das von Prains Vorgänger King eingetragene Datum enthalten habe. (Mangani 2014) Doch Browns Schrift unterscheidet sich deutlich von beiden anderen Einträgen. Der Vergleich mit handschriftlichen Briefen von King und Prain zeigt, dass der mittlere Eintrag mit der Artbezeichnung „Sanseviera tri fasciata“ tatsächlich von Prain stammt. Und das Datum „3. März 1879“ über dem eingedruckten Vermerk "Kultiviert im Bot. Gart. Kalkutta" erweist sich als von King geschrieben. Prain, der erst 1884, fünf Jahre nach diesem Datum nach Kalkutta kam, muss den Beleg dort also ohne Artbezeichnung vorgefunden und den Namen eingefügt haben. Leider ist völlig offen, wann er das gemacht hat, zwischen 1884 und 1902 in Kalkutta oder vielleicht doch erst in Kew angeregt durch Brown, der sich ab 1910 intensiv mit Sansevierien befasste? Für einen frühen Zeitpunkt spricht, dass in Prains Eintrag die Silbe "tri" merkwürdig separiert und verschoben ist. Vielleicht war ihm anfangs in Kalkutta der Name noch nicht recht geläufig, so dass er zunächst (irrtümlich?) "Sanseviera fasciata" eintrug, was "gebändert" bedeutet und die Pflanze eigentlich gut charakterisieren würde, und er hat den Namen vielleicht erst später nachgebessert?

Die Namenswahl "trifasciata" ist allerdings völlig rätselhaft. "fasciatus“ ist das lateinische Wort für gebändert und meint in der Regel eine breite Querbänderung, seltener auch längs. Die Vorsilbe "tri-" bedeutet drei oder dreifach. Die eigentlich charakteristische vielfache Querstreifung auf den Blättern kann also nicht gemeint sein, denn "trifasciata" bedeutet ja "dreifach gebändert". Bei dem bekannten gelb berandeten Kultivar *S. trifasciata* 'Laurentii' erscheint das Blatt wegen der breiten gelben Ränder zwar längs in drei Bereiche geteilt, aber von einer gelben Zeichnung auf den Blättern ist bei Prain nirgends die Rede und die gelbstreifige Kulturvarietät wurde auch erst ein Jahr später von Wildeman (fälschlich) als neue Art "Sansevieria Laurentii" aus dem Kongo beschrieben. (De Wildeman 1904) Denkbar wäre auch noch ein Übermittlungsfehler, wenn man annimmt, dass nicht fasciatus, sondern fasciculatus gemeint war. "trifasciculata" würde "dreifach gebündelt" bedeuten und könnte auf die meist aus drei Blättern bestehenden Einzeltriebe der Pflanze hindeuten. Die Namenswahl wäre so zwar plausibler, aber das ist reine Spekulation. Eine Konfliktvermeidung mit dem Namen der heute als *S. fasciata* [5.)] bekannten Art kommt auch nicht in Frage, da diese im gleichen Jahr 1903 wie auch *S. trifasciata* von Géròme und Labroy veröffentlicht wurde, vorher also noch nicht bekannt war. (Géròme und Labroy 1903) Außerdem betont Prain in einem der Briefe, dass der Name schon seit mehr als 50 Jahren so in Gebrauch war. (Prain 1902a)

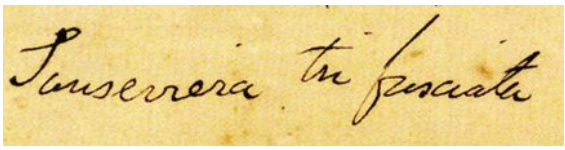
Der Name "trifasciata" bleibt also rätselhaft und wartet auf weitere "Detektivarbeit". Vielleicht lassen sich im Botanischen Garten von Kalkutta doch noch Hinweise zur Herkunft der Pflanze und des Namens finden, obwohl Prain selbst ja bereits vergeblich danach gesucht hatte? (Prain 1902a)

4.) Ab 1911 veröffentlichte Brown mehrere Neubeschreibungen von Sansevierien Arten. Unter anderen auch 1911 die 1870 von Jacquin beschriebene und abgebildete *Aletris guineensis* als *Sansevieria jacquinii*, (Jacquin 1770, Brown, 1911), die er in seiner Monographie 1915 dann aber als Synonym zu *S. trifasciata* stellte. (Brown 1915) Er war sich also 1911 noch nicht über die taxonomische Stellung von Jacquins Pflanze klar.

5.) Die Blattzeichnung dieser Art zeigt irritierenderweise keine deutliche Streifung, wie der Name suggeriert, sondern ein fast in Flecken aufgelöstes Zick-Zack-Muster.

Anlage 1

1. Vergleich der Einträge auf den Spezimen von 1879 mit Schriftproben aus Briefen

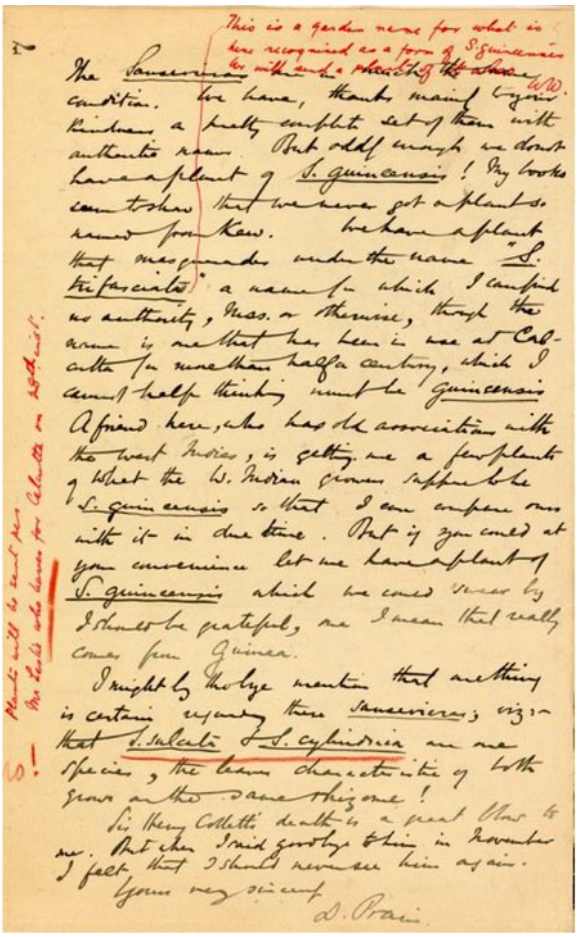
Prains Eintrag	Kings Eintrag
	
("S. - trifasciata" - Sansevieras - that Sanse - viera from - term S. trifasciata - Sansevieras - S. - trifasciata -- April 15 - Febr/ 27) Schriftproben von David Prain aus drei Briefen von 1902 (Prain 1902a, b, c) Der Schriftduktus und die "S" und "f" zeigen gute Übereinstimmung, die Ziffern dagegen Unterschiede, insbesondere die Unterlänge der 7.	(15 March – 29/1/84 – 836 – Dear Sir Joseph – Sikh – useful – for a Year - fear - I fear) Schriftproben von Sir George King aus zwei Briefen von 1884. (King 1884a, b) Der Schriftduktus und die "S" und "f" unterscheiden sich markant vom Eintrag "Sanseviera tri fasciata". Das Datum zeigt dagegen deutlich Kings Schriftduktus. Insbesondere der Schriftzug "March". Auch die Ziffern 3, 8 und 9 zeigen starke Ähnlichkeit.

2. Wortlaut der Textstellen in den Prain-Briefen von 1902, die sich auf Sansevierien beziehen

(Alle drei Briefe sind von Prain (Kalkutta) an Thiselton-Dyer (Kew). Da der handschriftliche Text relativ schwer lesbar ist, wurden hier neben den Originaltexten sowohl der (entzifferbare) übertragene englische Text als auch die deutsche Übersetzung aufgeführt.)

Erster Brief (DC158/7) **vom 14. Jan 1902,** 4. Seite. (Prain 1902a)

Die Angabe "14 July 1902" im Archiv des Kew Botanic Garden ist falsch. Auf der 1. Seite ist ein Eingangsstempel: "Royal Gardens Kew /3. FEBR. 02" und ein Vermerk: "Answ. 05.02. 02"



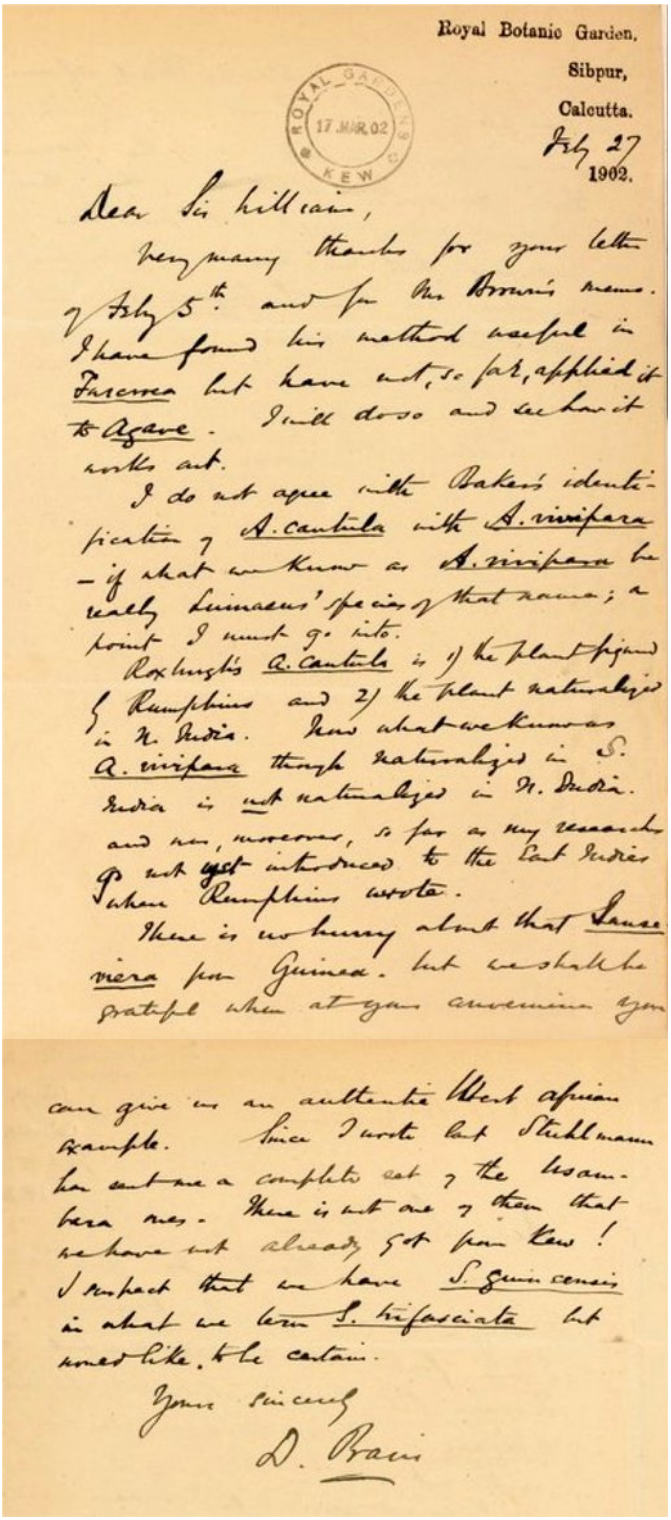
The Sansevieras are in much the same condition. We have, thanks mainly to your kindness a healthy complete set of them with authentic names. But oddly enough we do not have a plant of S. guineensis! My looks cannot show that we have got a plant so named from Kew. We have a plant that masquerades under the name „S. trifasciata“ a name for which I confined no authencity, Mss. ((=Manuscript)) or otherwise, thought the name is one that has been in use at Calcutta for more than half a century, which I cannot help thinking must be guineensis.
A friend here, who has old association with the West Indies, is getting me a few plants of what the W. Indian growers suppose to be S. guineensis so that I can compare ones with it in due time. But if you could at your convenience let me have a plant of S. guineensis which we could swear by I should be grateful, one I mean that really comes from Guinea.

I might by ……. mention that one thing is certain regarding these Sansevierias; … that S. sulcata + S. cylindrica are one species, the leaves character is tie of both grows on the same rhizome! …

Die Sansevieren sind in fast dem gleichen Zustand. ((gemeint ist die taxonomische Verwirrung wie bei *Agave*)) Wir besitzen, hauptsächlich dank Ihrer Freundlichkeit, einen gesunden vollständigen Satz mit authentischen Namen. Aber seltsamerweise haben wir kein Exemplar von S. guineensis! Bei meinen Nachforschungen konnte ich keine solche Pflanze finden, die wir aus Kew bekommen hätten. Wir haben eine Pflanze, die sich hinter dem Namen S. trifasciata versteckt, ein Name, den ich nicht verifizieren konnte, weder handschriftlich noch auf andere Art, obwohl der Name seit mehr als einem halben Jahrhundert in Kalkutta in Gebrauch ist und das muss meiner Meinung nach, ich kann mir nicht helfen, guineensis sein.
Ein Freund hier, der alte Verbindungen zu den Westindischen Inseln hat, gibt mir ein paar Pflanzen, von denen die westindischen Züchter vermuten es sei S. guineensis, so dass ich sie zu gegebener Zeit vergleichen kann. Aber wenn Sie so freundlich wären, mir ein Exemplar von S. guineensis zu überlassen, auf das wir uns verlassen können, ich meine eins, das wirklich aus Guinea stammt, wären wir sehr dankbar.
Ich möchte bei … erwähnen, dass bezüglich dieser Sansevieren eins sicher ist; … dass S. sulcata + S. cylindrica eine Art sind. Der Blattcharakter verbindet beide ((-)) wachsen auf demselben Rhizom. …

Die roten Anmerkungen wurden nach Zustellung in Kew hinzugefügt:
Oben, zum Namen S. trifasciata: This is a garden name for what is here recognised as a form of S. guineensis We will send a plant of it also W.W. ((= William Watson)) Das ist eine Gartenbezeichnung für eine, die hier als Form von S. guineensis anerkannt ist. Wir werden auch davon ein Exemplar zusenden. W.W.
Anmerkung zur Gleichsetzung von S. sulcata und S. cylindrica: No!
Senkrecht am linken Rand: Plants will be sent per Mr. Leslie who leaves for Calcutta on 28th inst. ((?))
Pflanzen werden per Mr. Lesly gesendet, der am 28. sofort ((?)) nach Kalkutta abreist.

Zweiter Brief (DC 158/9) **27. Febr 1902** (Eingangsstempel: „RG Kew /17. Mar. 02“) (Prain 1902b)



Royal Botanic Garden,
Sibpur,
Calcutta.
Feby 27
1902.

ROYAL GARDENS KEW 17 MAR 02

Dear Sir William,

Very many thanks for your letter of Feby 5th and for Mr. Browns memo. I have found his method useful in Furcraea but have not, so far, applied it to Agave. I will do so and see how it works out.

I do not agree with Baker's identification of A. cantula with A. vivipara – if what we know as A. vivipara be really Linnaeus' species of that name; a point I must go into.

Roxburgh's A. cantula is 1/ the plant figured by Rumphius and 2/ the plant naturalized in N. India. Now what we know as A. vivipara though naturalized in S. India is not naturalized in N. India. and we, moreover, so far as my research go not yet introduced to the East Indies where Rumphius wrote.

There is no hurry about that Sanseviera from Guinea. but we shall be grateful when at your convenience you can give us an authentic West African example. Since I wrote last Stuhlmann has sent me a complete set of the Usambara ones. There is not one of them that we have not already got from Kew! I suspect that we have S. guineensis in what we term S. trifasciata but rather like to be certain.

Yours sincerely

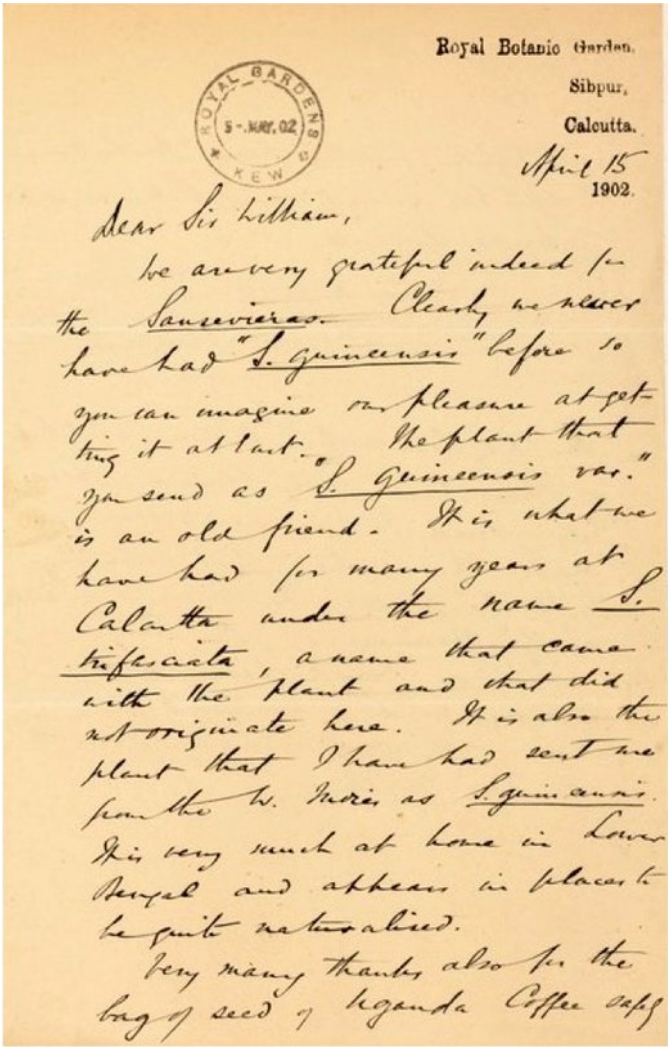
D. Prain

Dear Sir William,
Very many thanks for your letter of Febry 5th and for Mr. Browns memo.
I have found this method useful in Furcraea but have not, so far, applied it to Agave. I will do so and see how it works out.
...
There is no hurry about Sanseviera from Guinea. But we shall be grateful when at your convenience you can give us an authentic West african example. Since I wrote last Stuhlmann he sent me a complete set of the Usambara ones. There is not one of them that we have not already got from Kew. I suspect that we have S. guineensis in what we term S. trifasciata but would like to be certain.

Yours sincerely
D. Prain
DI.

Lieber Sir William,
Sehr vielen Dank für Ihren Brief von 5. Febr. und für Mr. Browns Memorandum. Ich habe diese Methode als hilfreich bei Furcraea gefunden, habe sie aber bisher nicht auf Agave angewendet. Ich werde es aber versuchen und sehen ob es funktioniert.
...
Mit der Sanseviera aus Guinea hat es keine Eile. Aber wir wären dankbar, wenn Sie die Freundlichkeit hätten, uns ein authentisches Exemplar aus Westafrika zu beschaffen. Nachdem ich letztens Stuhlmann schrieb, sandte er mir einen kompletten Satz der Usambara Exemplare. Dabei ist nicht eine, die wir nicht bereits aus Kew bekommen haben. Ich vermute, wir besitzen S. guineensis in dem, was wir S. trifasciata nennen, aber wären gerne sicher.

Mit freundlichen Grüßen
D. Prain



Royal Botanic Garden.
Sibpur,
Calcutta.
April 15
1902.

ROYAL GARDENS KEW 5 - MAY. 02

Dear Sir William,

We are very grateful indeed for the Sansevieras. Clearly we never have had "S. guineensis" before so you can imagine our pleasure at getting it at last. The plant that you send as "S. guineensis var." is an old friend. It is what we have had for many years at Calcutta under the name S. trifasciata, a name that came with the plant and that did not originate here. It is also the plant that I have had sent me from the W. Indies as S. guineensis. It is very much at home in Lower Bengal and appears in places to be quite naturalized.

Very many thanks also for the bag of seed of Uganda Coffee sent

Dritter Brief (DC/158/12) **15. April 1902** (Eingangsstempel: „RG Kew / 5 May 1902“) (Prain 1902c)

Dear Sir Wiliam,
We are very grateful indeed for the Sansevieras. Clearly we never have had „S. guineensis“ before so you can imagine our pleasure at getting it at last. The plant that you send as „S. guineensis var.“ is an old friend. This is what we have had for many years at Calcutta under the name S. trifasciata, a name that came with the plant and that did not originate here. It is also the plant that I have had sent me from the W. Indies as S. guineensis. It is very much at home in Lower Bengal and appears in places to be quite naturalized. …

Lieber Sir William,
Wir sind wirklich sehr dankbar für die Sansevieren. Bisher hatten wir eindeutig keine „S. guineensis“, so dass Sie sich unsere Freude vorstellen können, als wir sie letztlich bekamen. Die Pflanze, die Sie als „S. guineensis var.“ sandten, ist für uns eine alte Bekannte. Sie ist das, was wir seit vielen Jahren in Kalkutta unter dem Namen S. trifasciata haben, ein Name, der mit der Pflanze kam und nicht von hier stammt. Es ist auch die Pflanze, die mir von den Westindischen Inseln als S. guineensis zugesandt wurde. Sie ist in Unterbengalen sehr zu Hause und erscheint stellenweise völlig eingebürgert. …

Literatur

Brown, N. E. (1911): 1208. *Sansevieria Jacquinii*. In: Bull. Misc. Inform. (Kew), S. 97.

Brown, N. E. (1915): *Sansevieria – A monograph of all the known species*. – Bull. Misc. Inform. (Kew), S. 185–261.

Budweg, H.-G. (2014): *Die rätselhaften Früchte der Sansevierien*. In: Sansevieria Online Jg. 2, Heft 1, S. 4–31.

De Wildeman, É. (1904): *Sansevieria Laurentii De Wild.* In: Cultures Coloniales en France, Nr. 147, 20.04.1904, S. 231.

Géròme, J. und Labroy, O. (1903): *Sur la Collection de Sanseviera des Serres du Muséum*. In: Bulletin de Muséum d'Histoire Naturelle, Paris, Tom. 9.3, S. 167-177.

Hooker, J. D. (1875 - 1897): *The Flora of British India*, 7 Bde., L. Reeve & Co., London.

Jacquin, N. J. (1770): *Aletris guineensis*, Hort. Vindobon. Vol. 1, S. 36, T. 84.

King, G. (1884a): Brief vom 29.01.1884 an Hooker, Royal Bot. Gardens, Kew: Archives: African. Expeditiones KAEX0210 – über Jstor.

King, G. (1884b): Brief vom 12.02.1884 von Seebpore (nahe Kalkutta) an Hooker, Royal Bot. Gardens, Kew: Archives: African Expeditiones KAEX0225 – über Jstor.

Mangani, R. (2014): *The history of Sansevieria trifasciata Prain*. In: Sansevieria 32, S. 11-19.

PRAIN, D. (1902a): *Brief vom 14.01.1902 von Kalkutta aus an Thiseton-Dyer. Royal Botanic Gardens, Kew: Archives: Directors' Correspondence (DC/158/7) – KDCAS9026* – über Jstor.
PRAIN, D. (1902b): *Brief vom 27.02.1902 von Kalkutta aus an Thiseton-Dyer. Royal Botanic Gardens, Kew: Archives: Directors' Correspondence (DC/158/9) – KDCAS9028* – über Jstor.
PRAIN, D. (1902c): *Brief vom 15.04.1902 von Kalkutta aus an Thiseton-Dyer. Royal Botanic Gardens, Kew: Archives: Directors' Correspondence (DC/158/12) – KDCAS9031* – über Jstor.
PRAIN, D. (1903a): *Bengal Plants, Bd. 1,* Introduction, Kalkutta, S. 1-20.
PRAIN, D. (1903b): *Bengal Plants, Bd. 2*, Kalkutta, S. 1052-1054.
PRAIN, D. (1905): *The Vegetation of the Districts of Hughli-Howrath and the 24-Pergunnahs*. In: Records of the Botanical Survey of India, Vol. III – 2, Sansevieria trifasciata, Kalkutta S. 287.
PRAIN, D. (1907): *Brief vom 21.02.1907 von Prain (Kew) an A.P. Grenfell. Royal Botanic Gardens, Kew: Archives: Directors' Correspondence (DC/208/215) – KLDC12874* – über Jstor.
WIKIPEDIA 1: *Stichwort David Prain* (https://en.wikipedia.org/wiki/David Prain) Zugriff: 21.12.2019.

Kontaktdaten

Dr. Heinz-Günter Budweg, An der Rehbocksweide 20, D- 34346 Hann. Münden - hgbudweg@gmx.de

Sansevieria gracilis N.E.Br. mit großen Blüten

von Peter A. Mansfeld

Summary
The author presents a species that has been known for a long time but is often neglected. He describes its history and relations. A current and detailed description and information on its distribution as well a valuable hints on how to cultivate it complement this portrait of *Sansevieria gracilis*. The article provides a recommendations for *Sansevieria* beginners.

Abb. 1 – *Sansevieria gracilis* mit einem ersten oberirdisch verlaufenden Ausläufer.

Sansevieria gracilis ist eine der dankbarsten, gut wüchsigen und leicht blühenden Sansevierien überhaupt. Sie wurde bereits 1910 von dem britischen Apotheker, Botaniker und Insektenkundler Harold Powell (1875–1953) entdeckt und nach Kew gesandt. Powell war als Chief of the Economic Plant Division in Nairobi tätig. In dieser Zeit schien Nairobi noch einem ehemaligen Eisenbahnlager und Versorgungsdepot zwischen der britischen Verwaltung Ugandas und Mombasa zu gleichen. Erst nach 1906 wurde sie zur damaligen Hauptstadt des britischen Protektorats Ostafrika erklärt (seit 1920 dann Ke-

nia). Bereits 1906 hatte Powell an der Mackinon Road bei Voi eine erste Sansevierie mit einem rispenartigen Blütenstand entdeckt und nach Kew gesandt. Da sie in Kew erst Jahre später blühte, beschrieb sie Brown nach ihrem Entdecker als *Sansevieria powellii*. (Brown 1915)

Abb. 2
Sansevieria gracilis
Blütenstandausschnitt aus Abb. 1

Abb. 3
Sansevieria gracilis
typische Luftwurzeln

Abb. 4
Sansevieria gracilis
Ausläufer mit Schuppenblättern

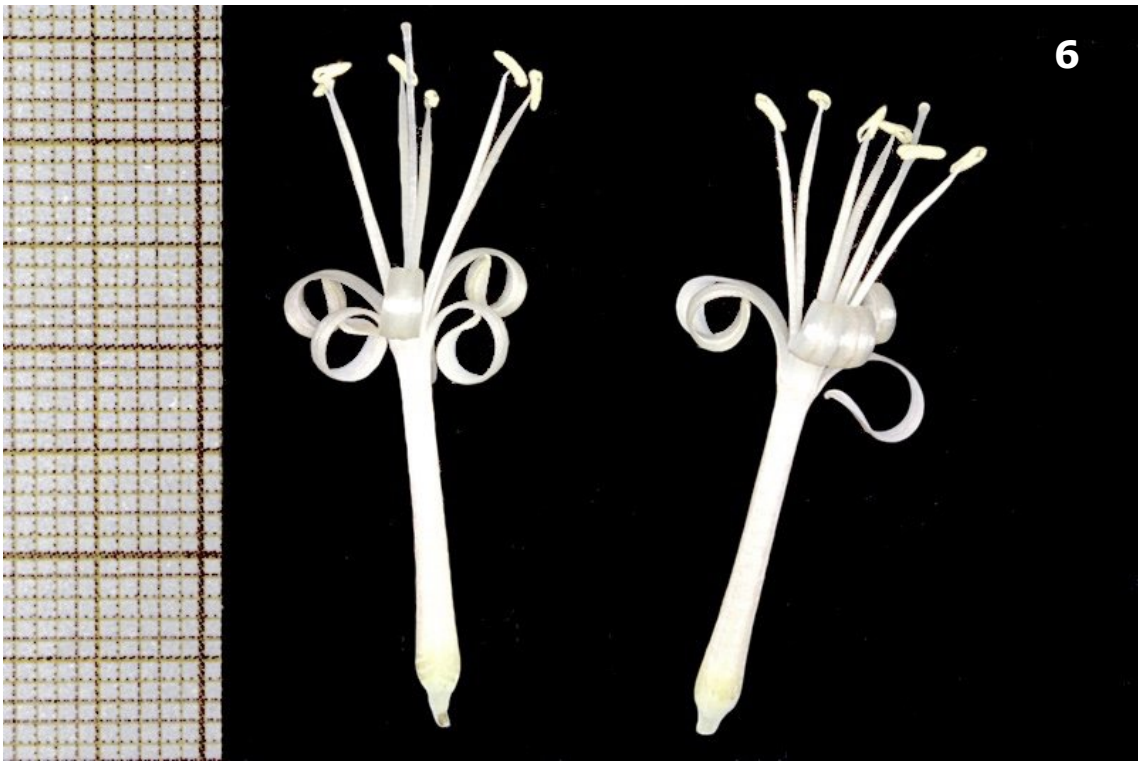
Beschreibung

Sansevieria gracilis N.E.Br., (**Abb. 5**) Bull. Misc. Inform. Kew 1911: 96 (1911) (Powell 11 [K])

(inkl.) *Sansevieria gracilis* var. *humbertiana* (Guillaumin) Mbugua in: Fl. Trop. E. Afr., Dracaen.: 25 (2007).
(inkl.) *Sansevieria humbertiana Guillaumin*, Bull. Mus. Natl. Hist. Nat., sér. 2, 12: 353 (1940).
(inkl.) *Dracaena serpenta* Byng & Christenh., Global Fl. 4: 66 (2018).
(inkl.) *Dracaena serpenta* var. *humbertiana* (Guillaumin) Byng & Christenh., Global Fl. 4: 66 (2018).

Wuchs: stammbildend, 2 bis 8 cm lang mit über den Boden laufenden, leicht aufsteigenden Ausläufern. Die oberirdischen Ausläufer sind 15 bis 90 cm lang und etwa bis zu 1 cm dick. Sie sind mit 12 bis 25 mm langen Schuppenblättern teilweise bedeckt und gehen am Ende in 8-12 **Blätter** über, wobei die äußeren kürzer sind als die inneren. Die einzelnen Blätter sind 25 bis 75 cm lang, leicht zurückgebogen,

dabei nur 6 bis 9 mm dick und von der Basis her mit einer konkav entlang der Oberseite verlaufenden Rinne versehen sowie zylindrisch geformt. Sie sind dunkelgrün, manchmal mit dunkleren Querbändern oder Längslinien versehen und laufen in eine 2 bis 6 mm lange, bräunliche oder weiße Spitze aus. Die Blattoberfläche ist glatt. **Blütenstand**: ährig (Thyrse), mit büschelartigen Teilblütenständen, bis zu 30 cm lang und locker mit 2 Blüten pro Büschel besetzt. **Blütenstängel** etwa 15 bis 30 cm hoch, bis zu 3 mm dick, hellgrün mit 2-3 Hüllblättern an der Basis. **Blüten**: weiß, Blütenröhre 2 bis 2,5 cm lang, Zipfel 1 bis 1,25 cm lang. **Frucht**: beerenartig, 1- bis 3-teilig, erbsengroß, orange. **Samen**: 5-7 mm groß.



Verbreitung

Erstmals wurde die Art in der Gegend von Mazeras im heutigen Kenia, Coast Province, etwa 15 km nordwestlich von Mombasa gefunden.

Spätere Funde auch in Tansania und Uganda und in Teilen des subtropischen Afrikas, in Malawi und Sambia komplettieren die weite Verbreitung. Selbst einzelne Vorkommen in Äthiopien sind mittlerweile bekannt geworden.

Abb. 6 – *Sansevieria gracilis*
(Größe der Einzelblüte)

Abb. 7 – *Sansevieria gracilis*
(unreife Früchte)

Abb. 8 – *Sansevieria gracilis*
(gelöste Samenschale,
man erkennt darunter das Nährgewebe)
(Foto: Gerhard Ott)
© Peter A. Mansfeld, Level6.de

Etymologie

(lat. = zierlich, schlank, dünn) Das bezieht sich auf die Blätter.

Kultur

Die Kultur dieser schlanken und zierlichen Sansevierie ist relativ problemlos. Mit den über den Boden laufenden, leicht aufsteigenden, beschuppten Ausläufern dieser Art, die am Ende in zylindrisch geformte Blätter übergehen, ist schnell das Pflanzgefäß voll. Das gelingt natürlich nur, wenn man die Ausläufer einfängt und in den Topf zurückbiegt (Abb. 5). Stets sind die äußeren Blätter kürzer als die inneren und die in einem Jahr gewachsenen Neutriebe blühen meist im darauffolgenden Jahr. Geteilt sollte immer erst dann werden, wenn es gar nicht mehr anders geht. Die Sansevierie gehört zweifellos zu den blühwilligsten und eignet sich daher besonders für den Anfänger. Sie ist für die Pflege auf dem Fensterbrett besonders geeignet.

Kultivar Namen

Sorten im Rahmen des ICNCP (International Code of Nomenclature for Cultivated Plants) sind nicht bekannt.

Bemerkungen

Im September 1989 wurde von Lavranos und Bauer auf einer 600 Meter hohen südsomalischen Ebene etwa 160 km westlich von Mogadischu eine sehr ähnliche Pflanze entdeckt. Diese später als *Sansevie-*

ria gracillima beschriebene Art unterscheidet sich zunächst nur durch kürzere Blätter und durch eine dunklere Farbe. Wenn man jedoch die Blüten miteinander vergleicht, dann werden deutliche Unterschiede sichtbar. (Chahinian 2005b)

Literatur

BROWN, N. E. (1911): *Sansevieria gracilis, N. E. Brown*. In. Bulletin of Miscellaneous Information. No. 1, S. 96–97.

BROWN, N. E. (1915): *Sansevieria A monograph of all known species*. In: Bulletin of Miscellaneous Information. No. 5, S. 185–261.

CHAHINIAN, B. J. (2005a): *The splendid Sansevieria - an account of the species*. Published by the author, Buenos Aires, 178 Seiten.

CHAHINIAN, B. J. (2005b): *Sansevieria gracillima. A new species from Somalia*. In: Sansevieria 12, S. 3–4.

MANSFELD, P. A. (2013): *Die Gattung Sansevieria – alle Arten und ihre Pflege*. 1. Auflage, Norderstedt/Hamburg, 144 Seiten.

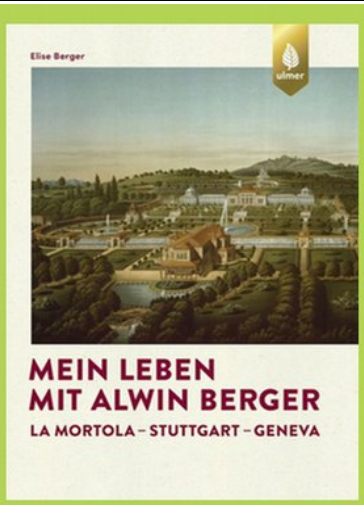
MANSFELD, P. A. (2016): *Pflegeleicht und formschön - Sansevierien als Trendpflanzen*. In: Gartenpraxis, Jg. 42, Heft 11, S. 64–67.

MANSFELD, P. A. (2017): *Über die Kultur der Sansevierien*. In: Kakteen und andere Sukkulenten, Jg. 68, Heft 2, S. 33–39.

Kontaktdaten

Peter A. Mansfeld, Grotenbleken 9, D-22391 Hamburg - post@petermansfeld.de

Anzeige



Mein Leben mit Alwin Berger

Elise Berger – Im Auftrag des Alwin-Berger-Archivs herausgegeben und bearbeitet von Rainer Redies. Mit einer Bibliografie von Dr. Detlev Metzing und einer Pflanzenliste von Dr. Bjorn Schäfer. Hardcover, 256 Seiten, 13 sw-Fotos.

ISBN 978-3818 61319 8

39,95 € * (zahlbar per Banküberweisung)

* inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten (5,00 € Inland / 15,00 € Ausland)

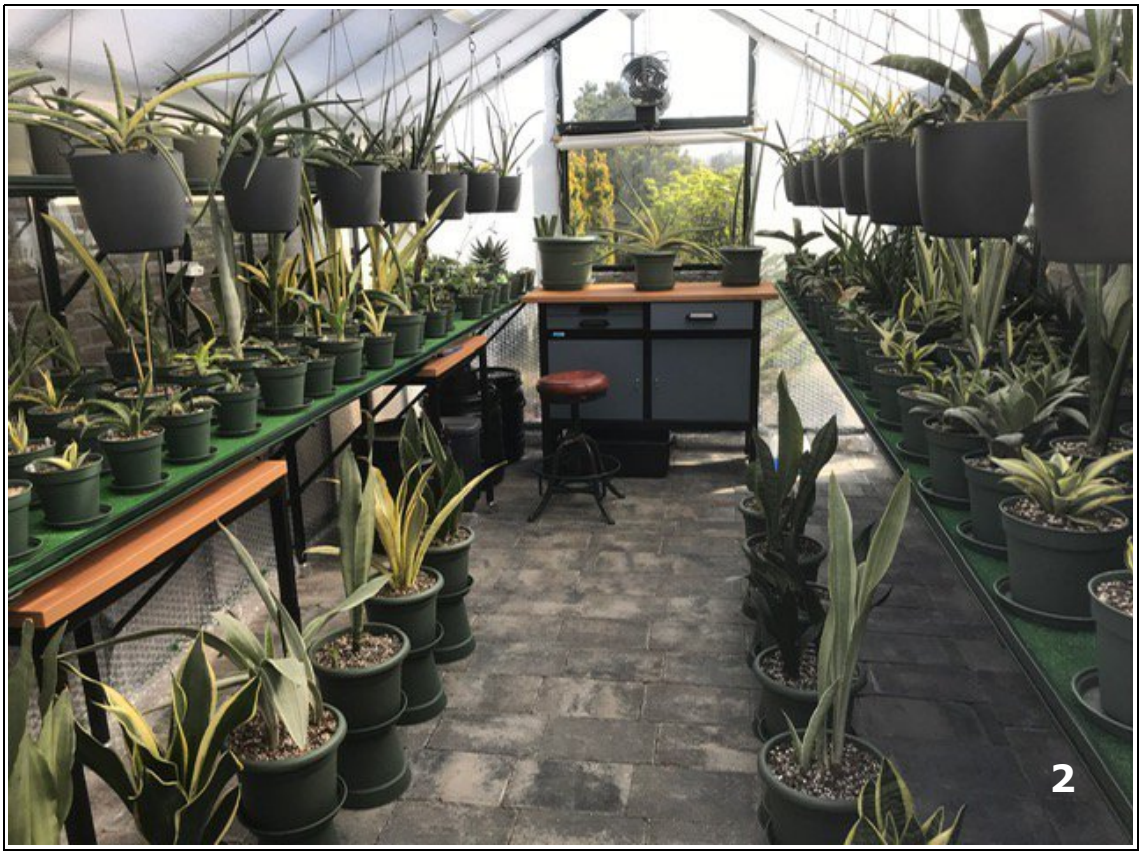
Sansevieria masoniana CHAHIN. in meiner Sammlung

von HENK HOVER

Summary
The author became really interested in *Sansevieria* only in 2018. On his property in the Netherlands he erected a 14 sqm green house heated with solar collectors where he now keeps about 220 species. One of them is *Sansevieria masoniana* which was described as late as in 2000 but had been known already many years earlier. The author presents it and also its variegated varieties. He provides valuable information for cultivation.

Nach langem Hin und Her beschloß ich im Oktober 2018 den Bau eines kleinen Gewächshauses auf meinem Grundstück (**Abb. 1**). Viel Platz war nicht, und so blieben gerade mal 5 Meter Länge und 2,75 Meter Breite übrig. Ich hatte mich schon vorher für Sansevierien interessiert, weil die Wärme liebenden Pflanzen besonders in unseren Wohnräumen sehr gut zurecht kamen.

Ein Warmhaus braucht auch in den Niederlanden in den Wintermonaten reichlich Energie, denn es muß auf mindestens 15 Grad Celsius gehalten werden. Darum entschloß ich mich bei der Größe des Hauses für eine elektrische Beheizung und um dies klimaneutral zu gestalten, speisen jetzt 20 Sonnenkollektoren auf dem Dach unseres Wohnhauses die Heizungsanlage vom Gewächshaus. Unter den ca. jetzt schon 220 Pflanzen befinden sich auch einige *Sansevieria masoniana* und ihre Kultivare (**Abb. 2**).



Es ist eine besonders schöne Art, mit großen bis zu 1 Meter langen und 20 cm breiten, ledrigen Blättern, die verkehrt lanzettlich wachsen und die in vielen Sammlungen vorkommt. Die aus Zentralafrika, der heutigen Demokratischen Republik Kongo, stammende Art war bereits seit den siebziger Jahren unter dem irreführenden Namen: *Sansevieria* 'Mason Kongo' bekannt. Die Pflanze erhielt ihren Namen nach ihrem Entdecker, dem Landwirt und Sammler sukkulenter Pflanzen Maurice L. Mason (1912–1993) aus Norfolk, England.

S. masoniana wächst stammlos mit einem unterirdisch kriechenden, orangefarbenen, 3–4 cm dickem Rhizom. Die 1–2 Blätter verengen sich nach unten und geben ihnen ein paddelartiges Aussehen mit kugelförmig oder etwas abgerundeter Oberseite. Sie haben eine dunkelblau-grüne Farbe, die durch hellgrüne Flecken gekennzeichnet ist; im Alter eher gräulich-grün werdend und enden in einer scharfen Spitze. Sie weisen keine Markierungen in Form von Längs- oder Querstreifen auf. Der Blattrand ist rötlich-braun und im Alter etwas faserig. Ganz typisch für die Art ist die Ausbildung von 5–7 cm langen Niederblättern bei Neutrieben, die zunächst grünlich-weiß sind mit purpurfarbenen Querbändern, welche im Alter vertrocknen. Die Blattoberfläche ist rau.

Der Blütenstand ist mehr als 50 cm hoch, spitzartig zulaufend, mit einem Blütenstiel, der an der Basis mit violetter Farbe bedeckt ist. Die Blütenbüschel stehen sehr eng beieinander und sind mit 3–6 Blüten je Büschel belegt. Die Blüten sind grünlich-weiß. Die Blütenröhre ist 26–30 mm lang, Zipfel sind 24–28 mm lang.

Abb. 3 – *Sansevieria masoniana*
A = neu ausgepflanzt – **B** = typische Niederblätter bei Neuaustrieb (Foto: P.A. Mansfeld)

Pflege im Wintermonat
Wie die meisten Sansevierien verträgt auch *Sansevieria masoniana* keinen Nachtfrost. Die absolute Mindesttemperatur im Winter sollte keinesfalls unter 12 Grad Celsius sinken. Alle panaschierten Pflanzen sind wesentlich empfindlicher und sollten daher auch nicht unter 15 Grad Celsius gehalten werden.

Lage und Lichtbedarf
Vermeiden Sie einen vollsonnigen Stand. *S. masoniana* verträgt besser indirekte Sonne und somit mäßig helles oder gefiltertes Licht. Gute Standorte sind auch nach Norden ausgerichtete, sehr helle Fenster. Obwohl die Pflanze weniger Licht besser verträgt, bringen natürlich hellere Lichtgaben die Farben der Blätter besser zur Geltung. Es ist immer Abwägungssache. Zu hell stehende Pflanzen kündigen sich durch hell-gelb werdende Blätter an.

Wassergaben
Grundsätzlich sollte das Substrat vor einer erneuten Wassergabe gut durchtrocknen. Stehende Nässe

sollte auf jeden Fall vermieden werden. In den Wintermonaten sollte mit den Wassergaben noch sparsamer umgegangen werden. Bei mir werden die Pflanzen zwischen Oktober bis Ende März nur sehr spärlich gegossen. Zuviel Wassergaben führen leider zum Wegfaulen. In diesem Fall sollte man sehr schnell reagieren, die kompletten Stücke austopfen und die faulen Stücke wegschneiden. Erst nach vollständigem Abtrocknen über der Heizung auf Flies können die Reste in lockerer und trockener Erde wieder eingetopft und neu bewurzelt werden.

Düngergaben

In der Wachstumszeit im Sommer vertragen Sansevierien, besonders auch die panaschierten Arten, sehr gut Düngergaben. Verwenden sie einen für Kakteen und andere Sukkulenten geeigneten Dünger. Bei der Dosierung sollte nur die Hälfte der auf der Verpackung empfohlenen Menge zur Anwendung kommen. Andere natürliche Dünger können ebenfalls sparsam zur Anwendung kommen. Bei zuviel Düngergaben verlieren Sansevierien ihre Blätter.

Abb. 4 – *Sansevieria masoniana* 'Yellow Variegated'
Auch unter *Sansevieria masoniana* 'Striations' bekannt geworden.

Kultivare / Sorten

Neben der eigentlichen aus Zentralafrika stammenden Art (**Abb. 3**) wurden in den letzten Jahren, vornehmlich aus Fernost stammend, wunderschöne panaschierte Sorten in den Handel gebracht. Zunächst bezeichnete man diese als *S. masoniana* 'Striations' - ergo mit Streifen, was ja nur bedingt

stimmt (**Abb. 4**). Weitere Züchtungen mit weißer oder cremefarbener Panaschierung führten dazu, dass man heute zwischen drei verschiedenen Sorten unterscheiden muß. Bei der Kultur von derartig schön gezeichneten Sorten sollte man stets daran denken, dass Züchtungen immer noch viel empfindlicher auf äußere Einflüsse reagieren als die Art selbst.

Abb. 5 – *Sansevieria masoniana* 'Cream Variegated'
Abb. 6 – *Sansevieria masoniana* 'White Variegated'

Literatur

CHAHINIAN, B. J. (2000): *Sansevieria masoniana, a new species from the Congo*. In: Cactus and Succulent Journal (US) Nr. 72, S. 31.

CHAHINIAN, B. J. (2005): *The splendid Sansevieria; an account of the species*. Buenos Aires, S. 87–88.

MANSFELD, P. A. (2013): *Die Gattung Sansevieria – Alle Arten und ihre Pflege*. BoD Norderstedt/Hamburg, S. 86–87.

Kontaktdaten

Henk Hover, Aanstee 15, NL-4882 BV Klein-Zundert – hoverhenk@gmail.com

Sansevierien vorgestellt

Sansevieria pinguicula* subsp. *nana

Die Kleinere, wie sie genannt wird, wurde erst in 2013 beschrieben. Sie stammt aus Koni Airstrip, nordwestlich der Galana Ranch in Kenia. Es ist immer noch sehr wenig über diese interessante Subspezies bekannt. Ein wesentlich kompakterer Wuchs und kürzere, grünere Blätter unterscheidet sie von der bekannten großen Schwester. Auch die Einzelblüten sind viel kleiner. Selbst der Zuwachs pro Jahr reduziert sich gegenüber allem Bekannten. Eine interessante Art mit großem Potential!

(Text & Foto: P. A. Mansfeld)

***Sansevieria* 'Gruener Stern'**

Eine erst in jüngster Zeit veröffentlichte Budweg-Züchtung mit großem Potential ist diese schöne Pflanze. Es handelt sich um eine Kreuzung zwischen *S. ballyi* und *S. suffruticosa*. Die neue Hybride wächst langsam mit zunächst rosettig angeordneten kleinen Blättern, die eine wunderschöne Zeichnung aufweisen und eine leicht raue Oberfläche haben. Sie ist leicht stammbildend und neigt nicht zur Sprossbildung im juvenilen Status. Die Merkmale und Größe von *Sansevieria* 'Gruener Stern' liegt zwischen denen der Elternarten.

(Text & Foto: P. A. Mansfeld)

Sansevieria arborescens

Die baumförmige Sansevierie ist seltener in Privatsammlungen anzutreffen, weil sie besonders viel Platz einnimmt. Sie kommt eigentlich in einem Gewächshaus frei ausgepflanzt erst richtig zur Geltung. Die Temperaturen sollten auch im Winter keinesfalls unter 15 Grad Celsius sinken. Junge Stecklinge lassen sich dagegen sehr gut auch in Töpfen am Fensterbrett kultivieren. Der Neuaustrieb von Blättern wird häufig mit der Bildung von extrafloralem Nektar begleitet. Dies dient dem Anlocken von Insekten, vornehmlich von Ameisenarten, die die Pflanze vor Fraßfeinden schützen soll. Im Vergleich zu *S. bagamoyensis* hat *S. arborescens* wesentlich kleinere, vor allem aber kürzere und dickere Blätter. Die rispig verzweigten Blütenstände beider Arten sind relativ ähnlich. Eine dankbare Sansevierie, die etwas mehr Aufmerksamkeit finden sollte.

(Text & Foto: P. A. Mansfeld)

***Sansevieria kirkii* 'Coppertone'**

Eine der bekanntesten, weit verbreiteten und beliebtesten Sorten ist diese schöne Sansevierie mit einer beinahe kupferfarbenen Blattoberfläche. Der Kultivar wurde lange Zeit unter den falschen Namen *S. kirkii* var *pulchra* gelistet. Abgesehen von der sehr dekorativen Blattfarbe sind kaum Unterschiede gegenüber der Art feststellbar. Die kopfigen Blütenstände mit reichhaltigen Einzelblüten sind der Lohn für jahrelange Pflege. Da sich nicht alle Blüten zur gleichen Zeit öffnen, dauert die Blütezeit relativ lange.

(Text & Foto: P. A. Mansfeld)

Literaturhinweise

Sansevieria – The Journal of the International Sansevieria Society,
No. 42**,** July 2020
ISSN 1473-3765

Ramos, Angel M. (2020):
Letters from Hawaii.
Sansevieria 42: 02–05.

In seiner Rubrik stellt der Autor in gewohnt schönen Fotos und kurzen Texten sechs Sansevierien vor: eine blühende *Sansevieria stuckyi*, eine panaschierte *Sansevieria kirkii* x *Sansevieria longifolia,* die noch nicht identifizierten *Sansevieria* PF 1083 und *Sansevieria* 'R-944 Austria', eine USDA Hybride *Sansevieria* 'Alva' und eine panaschierte *Sansevieria* 'Ed Eby'.

Es fällt auf, dass die als *Sansevieria stuckyii* vorgestellte Pflanze wegen der Form des Blütenstandes und der Zeichnung der Blätter eher auf *Sansevieria fischeri* hindeutet. (HGB)

Newton, Leonard E. (2020):
A Change of Lifestyle.
Sansevieria 42: 06–07.

Ein etwas launiger Bericht des bekannten Sukkulenten- und Sansevierien-Experten. Seit seiner Emeritierung 2013 war Leonard Newton weiterhin an der Universität in Nairobi (Kenia) tätig und beschreibt hier einige Veränderungen im Zusammenleben mit seinen Pflanzen, seit er kürzlich an seinen "Typus Standort" – seine Geburtsstadt in England zurückgekehrt ist. Er beschreibt einerseits die gesundheitsfördernde Wirkung der Sansevierien als Zierpflanzen in Wohnräumen, andererseits den ausufernden Platzbedarf vieler Arten, der die jetzt notwendige Zimmerkultur verkompliziert. (HGB)

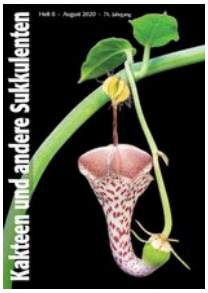
Micarelli, Stefano (2020):
The Presence of *Sansevieria bella* in Central Tanzania.
Sansevieria 44: 08–13.

Der Autor, der seit ca. 15 Jahren Sansevierien sammelt, stellt sechs seiner Pflanzen aus dem Umkreis der *Sansevieria bella* vor. Alle stammen aus dem zentralen bis südlichen Tansania, und die Fundorte liegen zwischen 700 und 1000 km südlich vom Typus Standort in Süd-Kenia. Nachdem diese Pflanzen beim Autor unter gleichen Bedingungen kultiviert wurden, hält er die beiden südlichsten *Sansevieria* sp. ES 22264 (Liula) und *Sansevieria* sp. ES 22269 (Chimala) für gleich, und so auch die beiden östlichsten *Sansevieria* sp. ES 22194 (Mikumi) und *Sansevieria* sp. CG 090.1 (Mtandika). Die beiden übrigen sind *Sansevieria bella* (Kew 3038) aus Ruha und *Sansevieria* sp. 'Serpentine' aus dem Udzungwa Nationalpark. In einer Tabelle werden die Merkmale der Pflanzen mit denen der Originalbeschreibung verglichen, und jede Pflanze wird mit einem Foto vorgestellt. Zum Schluss spekuliert der Autor, ob man von einer südlichen Population der *Sansevieria bella* sprechen kann oder vielleicht sogar von einer neuen Art? (HGB)

Mansfeld, Peter A. (2020):
The Genus *Sansevieria* (*Asparagaceae*): An Update.
Sansevieria 42: 14–25.

Das ist die englische Übersetzung des Gattungs-Updates vom Herausgeber dieses Magazins, das in der vorigen Ausgabe von „Sansevieria-Online“ bereits in deutsche Sprache veröffentlicht wurde. Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte der Sansevierien gibt der Autor einen aktuellen Überblick über die taxonomische Position der Gattung und geht auch auf die aktuellen Bestrebungen ein, die Gattung *Sansevieria* in *Dracaena* einzubeziehen. Darauf folgt eine Liste aller 83 gegenwärtig anerkannten Arten mit Synonymen. Damit ist der aktuelle Stand der Sansevierien-Nomenklatur auch für den englischsprachigen Sansevierien-Freund zugänglich geworden. Die auflockernden Abbildungen wurden umsortiert und teilweise ausgetauscht.

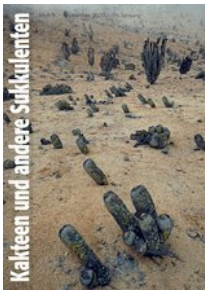
Im Zusammenhang mit den Kultivaren *Sansevieria trifasciata* 'Laurentii' und *Sansevieria trifasciata* 'Hahnii' ist allerdings die Übersetzung des Begriffs "Sorte" mit "ssp.", also Unterart, missglückt. Unterart bedeutet bei Sansevierien Pflanzen aus einem natürlich vorkommenden Genpool mit vielfach verschiedenen Genomen und damit auch (leicht) unterschiedlichen Merkmalen, während Sorten bzw. Kultivare genetisch wie eineiige Zwillinge sind und nicht sortenrein durch Samen vermehrt werden können. (HGB)



Kakteen und andere Sukkulenten (KuaS), 71 (8) August 2020
ISSN 0022-7846

Mansfeld, Peter A. (2020):
Sansevieria bacularis (*Ruscaceae*), 2020/15
Sansevieria concinna (*Ruscaceae*), 2020/16
KuaS 71 (8): Karteikarten, S. XXXIX, S. XXXI.

Zum zweiten Mal werden in der seit vielen Jahren fortgeführten "Kakteenkartei" zwei Sansevierienarten vorgestellt: *Sansevieria bacularis* mit langen, stiftdünnen Blättern und die "löffelblättrige" *Sansevieria concinna*. Die Karteikarten sind wie gewohnt mit sehr attraktiven Fotos illustriert und mit sorgfältigen Beschreibungen versehen. Ärgerlich ist aber, dass die Gattung der Sansevierien, wie schon die ersten beiden vom Oktober 2019, zur Familie der *Ruscaceae* gezählt werden und nicht zu den *Asparagaceae*, wie es gegenwärtig korrekter wäre. (HGB)



Kakteen und andere Sukkulenten (KuaS), 71 (9) September 2020
ISSN 0022-7846

Mansfeld, Peter A. (2020):
Sansevieria phillipsiae (*Ruscaceae*), 2020/17
Sansevieria pinguicula (*Ruscaceae*), 2020/18
KuaS 71 (9): Karteikarten, S. XXXIII, S. XXXV.

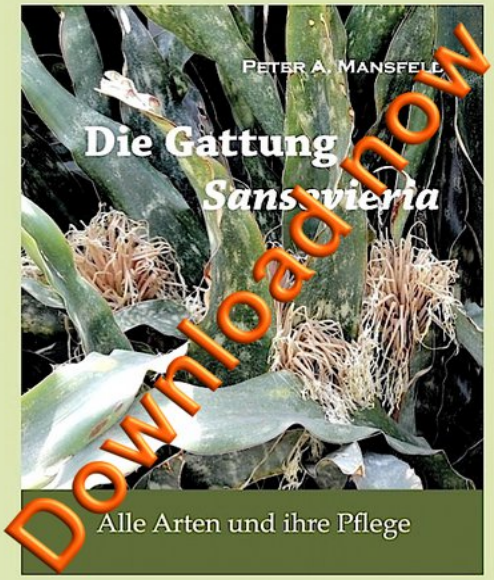
Erneut werden in der "Kakteenkartei", die seit vielen Jahren in der Vereinszeitschrift der Deutschen Kakteen-Gesellschaft fortgeführt wird, Sansevierien vorgestellt. Diesmal sind es die zwei attraktiven Arten: *Sansevieria phillipsiae* aus Somalia und die stelzenwurzelige, agavenähnliche *Sansevieria pinguicula*. Die Karteikarten sind wie gewohnt mit sehr ansprechenden Fotos illustriert und mit sorgfältigen Beschreibungen versehen. Erneut wird die Gattung zur Familie der *Ruscaceae* gezählt und nicht zu den *Asparagaceae*. (HGB)

Anzeigen

Kakteenfreunde
Berlin e.V.
Die aktuellen Themen der
Vereinsabende finden Sie in unserem
Jahresprogramm.
Gäste sind herzlich willkommen !
http://www.kakteenfreunde-berlin.de/

KONFERENZ- & SIMULTAN-
DOLMETSCHERIN
ÜBERSETZERIN
REGINA BAUMERT
Englisch - Deutsch
Deutsch - Englisch
Fennpfuhlweg 49
13059 Berlin
Germany
Tel.: +49 (0) 30 - 2016 5748
Fax: +49 (0) 30 - 2016 5749
mail[at]baumert-konferenzdolmetscher.de
DOMAIN:
www.baumert-konferenzdolmetscher.de

Kakteen- und Sukkulentenausstellung
28. und 29.August 2021
in der Wisentahalle in
Schleiz / Thüringen
www.bergerarchiv.de



Neuerdings werden Sansevierien als „Studentenpflanzen“ bezeichnet, weil sie so pflegeleicht sind. Die beliebten Pflanzen, früher auch als „Bogenhanf“ bekannt, sind aus unseren Wohn- und Arbeitsräumen nicht mehr wegzudenken. Der Leser erhält einen umfassenden Überblick über Herkunft, Geschichte und Pflege. Alle derzeit gültig beschriebenen Arten werden im Buch ausführlich vorgestellt. Ein Register der Namen und Synonyme, eine Liste der Kulturvarietäten und Hybriden sowie eine Übersicht der Feldnummern verschafft einen Überblick über die Formenvielfalt.

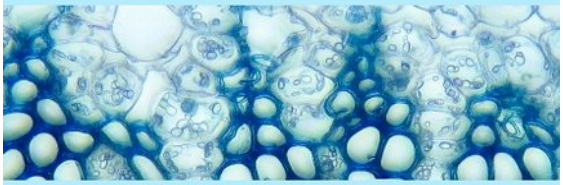
Das reich bebilderte Handbuch ist eine der umfassendsten deutsch-sprachigen Arbeiten über die Sansevierien.

ISBN 978-3-8482-5142-1

Hochglanz Paperback, Format 17 x 22 cm,
144 S., 158 Abb. davon 147 farbig = € 29,90

MKB

Mikroskopisches
Kollegium
Bonn



www.mikroskopie-bonn.de

The Cactus Explorer

The first free on-line Journal for
Cactus and Succulent Enthusiasts

Free PDF download from
http://www.cactusexplorers.org.uk/
journal1.htm

Xerophilia

the passion for cacti and other succulents

Impressum

Sansevieria Online

Jahrgang 8 – Heft 2 vom 1. November 2020

Herausgeber

Peter A. Mansfeld
Grotenbleken 9, D-22391 Hamburg
Tel.: +49 (0) 40 3570 1510
E-mail: mansfeld@sansevieria-online.de

Internet

E-mail: info@sansevieria-online.de
Internet: www.sansevieria-online.de

Editorial Design

Peter A. Mansfeld
Grotenbleken 9, D-22391 Hamburg

Redaktion

Regina Baumert
Fennpfuhlweg 49, D-13059 Berlin
E-mail: baumert@sansevieria-online.de

Catherine Grogorenz
Ahrenshooper Str. 74, D-13051 Berlin
E-mail: grogorenz@sansevieria-online.de

Peter A. Mansfeld (verantwortlich)
Grotenbleken 9, D-22391 Hamburg
E-mail: mansfeld@sansevieria-online.de

Vorschau auf unser nächstes Heft

Ein metallischer Schein auf den Blättern ist der Grund für die Vergabe des Epithetons. Von der Aussaat bis zur Blüte vergehen viele Jahre; oft Jahrzehnte. Wir berichten über einen kompletten Zyklus. Historische Themen und persönliche Erfahrungen von Sansevierien-Liebhabern werden dabei auch nicht vernachlässigt.

ISSN 2197-7895

Issue published on: 01/11/2020

Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge selbst verantwortlich. Dies gilt insbesondere für die Gewährleistung der Veröffentlichungsrechte für benutzte Texte und Illustrationen sowie die Beachtung der Artenschutzgesetze. Die Redaktion behält sich die Kürzung und Bearbeitung eingereichter Manuskripte vor. Über die Veröffentlichung von Beiträgen und Zuschriften entscheidet die Redaktion. Abbildungen, welche nicht besonders gekennzeichnet sind, stammen jeweils vom Verfasser.

© 2020 Das Sansevieria Online-Journal einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung der Autoren unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Alle Rechte am Bildmaterial verbleiben bei den Fotografen, ohne deren ausdrückliche schriftliche Zustimmung eine Weiterverwertung strafbar ist.